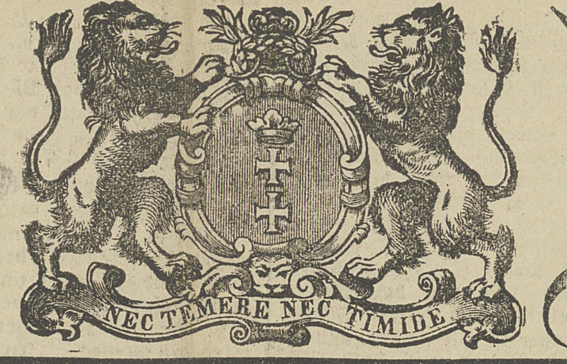
31. Jahrgang. Donnerstag, 23. Februar. Abend-Ausgabe.

Danziger  

№ 16937.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 Mk., durch die Post bezogen 5 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pf. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

1888.

Telegramme der Danziger Zeitung.

San Remo, 23. Februar. (W. T.) Der **Kronprinz** fühlt sich recht frisch. Der Husten hat erheblich abgenommen.

Freiburg i. B., 23. Februar. (W. T.) **Prinz Ludwig von Baden**, der zweite Sohn des Großherzogs, ist heute Morgens 6 Uhr gestorben. (Er war am 12. Juni 1865 geboren und studirte seit kurzem in Freiburg.)

Politische Uebersicht.

Danzig, 23. Februar.

Polizeiverwaltungskosten in Städten.

Nach § 3 des Gesetzes über die Polizeiverwaltung vom 11. März 1850 sind die Kosten der örtlichen Polizeiverwaltung in denjenigen Städten, wo diese Polizeiverwaltung besonderen Staatsbeamten übertragen ist, von den Gemeinden zu bestreiten mit Ausnahme der Gehälter der von der Staatsregierung angestellten besonderen Beamten. Das Obertribunal hat durch Plenarbeschluß vom 8. April 1861 festgestellt, daß schon die Uebertragung der örtlichen Polizeiverwaltung an einen von der Staatsregierung ernannten Vorstand die Verpflichtung der Staatskasse zur Zahlung der Besoldung von sämmtlichen, zur Besorgung der Geschäfte jener Verwaltung erforderlichen Beamten mit sich führe. In Folge dessen trägt gegenwärtig in solchen Fällen der Staat sämmtliche persönliche und die betreffenden Gemeinden sämmtliche sachliche Kosten der Polizeiverwaltung. Wenn es die Absicht der Regierung ist, diese Verhältnisse einheitlich für das ganze Staatsgebiet zu regeln, so wäre nichts einfacher, als die in den alten preußischen Provinzen, in Schleswig-Holstein und in Frankfurt a. M. in Kraft stehende Gesetzesvorschrift auf den Rest des preußischen Staats, auf Hannover und Kassel auszudehnen. Dieser Weg aber wird nicht eingeschlagen. Der dem Abgeordnetenhause zugegangene Gesetzentwurf (dessen Wortlaut wir in der Morgennummer nachtragen) erhöht den Beitrag der Gemeinden auf die Hälfte der sämmtlichen durch die staatliche Polizeiverwaltung entstehenden Kosten, einschließlich der Pensionen und Wartegelder der Beamten. Mit anderen Worten: das Gesetz legt den Gemeinden, in welchen der Staat die örtliche Polizeiverwaltung führt, erhebliche Mehrausgaben auf. Für Berlin beläuft sich die Ausgabesteigerung auf drei Millionen Mark jährlich. In Frankfurt a. M. entsteht eine Mehrausgabe von 217 762 Mk. u. s. w. (Für Danzig vergl. im lokalen Theile.)

Zur Begründung des Gesetzentwurfs wird lediglich darauf hingewiesen, daß die Trennung der Ausgaben in sachliche und persönliche zu Streitigkeiten Anlaß gegeben habe; die übrigens zu Ungunsten der Communen entschieden worden sind. Aber nicht die Communen beantragen die Abänderung des Gesetzes, sondern der Staat in der ausgesprochenen Absicht, einen Theil der Besoldung der von ihm angestellten Polizeibeamten den Gemeinden aufzubürden. In einer Zeit, wo die Entlastung der Gemeinden Tagesparole ist, erscheint ein Gesetz vorstehenden Inhalts als eine besondere Härte. Wenn die Gemeinden mit Entziehung des Rechts, die örtliche Polizei selbst zu verwalten, bestraft wurden, so ist es ungerecht, ihnen die Kosten ohne jede Mitwirkung der Gemeindeorgane aufzuerlegen. Die Begründung beruft sich auf einen Beschluß des Abgeordnetenhauses wegen anderweitiger Regelung der Kosten, aber in diesem Beschlusse wird auch gefordert, daß die Stadt bei der Feststellung der ihr zur Last fallenden Ausgaben mitzuwirken habe. Davon ist aber in der Vorlage gar keine Rede.

Ueber die Dauer der Reichstagssession

scheint jetzt endgiltig entschieden zu sein. Ueber die geschäftliche Behandlung des Gesetzentwurfs betr. die Wirthschaftsgenossenschaften wird der Bundesrath schon heute Beschluß fassen. Die Vorlage soll dem Reichstage in kürzester Zeit zugehen. Die Alters- und Invalidenversicherung wird, der „Lib. Corr." zufolge, den Reichstag in dieser Session nicht mehr beschäftigen. Der Schluß der Session kann demnach — zum ersten Male wieder seit 10 Jahren — gegen Mitte März stattfinden.

Die gestrigen Verhandlungen des Abgeordnetenhauses

haben von neuem den Beweis geliefert, daß jede Hoffnung, die Agrarier zu befriedigen, eitel ist. In der vorigen Session gaben die conservativen Agrarier im Abgeordneten-Hause die Parole der Erhöhung der Getreidezölle aus. Nachdem diese Forderung erfüllt ist, erklären Graf Kanitz und Gen., gestützt auf die bekannten Uebertreibungen, ohne Ausnahmetarife auf den Staatsbahnen für den Transport des Getreides der Ost-Provinzen nach dem Westen sei der Landwirthschaft nicht aufzuhelfen. Daß diese Tarifpolitik, wenn sie die Mitwirkung eines Eisenbahn-Ministers finden sollte, die finanzielle Leistungsfähigkeit des Staatsbahnsystems in kurzer Zeit erschüttern würde, unterliegt keinem Zweifel. Aber Herr Maybach ist nicht geneigt, auf diesem Umwege das Staatsbahnsystem zu discreditiren, wie seine gestrige Rede im Abgeordnetenhause zur Genüge beweist. Ob die Ueberschüsse der Staatsbahnen so hoch sein müssen, daß sie nicht nur die Zinsen der Eisenbahnanleihen, sondern auch diejenigen der gesammten Staatsschuld decken, wie Minister Maybach in Aussicht stellte, ist eine Frage für sich. Ausnahmetarife zu Gunsten des Ostens und auf Kosten der Gesammtheit könnte nur eine Eisenbahnpolitik gewähren, welche den Grundsatz der Reichsverfassung, daß die deutschen Eisenbahnen als ein einheitliches Netz im Interesse des allgemeinen Verkehrs verwaltet werden sollen, verletzt. Bei dieser Sachlage werden die Herren Graf Kanitz u. Gen. Wasser in ihren Wein gießen müssen.

Die dritte Lesung des Reichshaushaltsetats

wird im Reichstage am künftigen Montag beginnen. Man erwartet eine vielleicht in manchen Punkten interessante allgemeine Debatte. Hier und da will man sogar wissen, daß das Erscheinen des Reichskanzlers bei der dritten Lesung des Etats bezw. sein Eingreifen in die Debatte nicht ganz unmöglich sei. Wie unser Berliner △-Correspondent schreibt, wollen die Anhänger der Doppelwährung bei dieser Gelegenheit ihr Sprüchlein hersagen und wenigstens dafür sorgen, daß sie von den specifischen Agrariern und deren für die zweite Lesung beantragter Resolution für Erhöhung weiterer landwirthschaftlicher Zölle nicht in den Hintergrund gedrängt werden.

Wechsel in Gesandtschaften.

Wie von zuverlässiger Seite mitgetheilt wird, hat der königlich preußische Gesandte in München Graf **v. Werthern-Beichlingen** seinen Abschied erbeten. Graf Werthern ist Besitzer ausgedehnter Güter im Kreise Eckardsberga, welche bisher von seinem Bruder, dem Freiherrn v. Werthern auf Groß-Neuhausen, verwaltet worden sind. Der Tod dieses letzteren hat den Gesandten in die Nothwendigkeit gebracht, die Verwaltung seines Besitzes in die eigene Hand zu nehmen, und da er dazu von München aus nicht im Stande ist, hat er sich entschlossen, aus dem diplomatischen Dienst auszuscheiden.

Binnen kurzem wird eine zweite Vacanz in Stockholm eintreten; auch Herr **v. Pfuel** beabsichtigt, sich aus dem Staatsdienste zurückzuziehen, weil ein längeres Verbleiben in demselben mit seinem Gesundheitszustande nicht verträglich ist. Zum Nachfolger Herrn v. Pfuels ist der kaiserliche Gesandte in Bukarest Herr Dr. **Busch** in Aussicht genommen.

Deutschland und die Schweiz.

Die „Nordd. Allgem. Z." schreibt officiös: Dem „Standard" wird aus Genf geschrieben, der deutsche Gesandte in Bern habe dem Bundesrathe einen Vertrag zum Schutze der Schweiz im Falle einer Grenzverletzung durch die Franzosen vorgeschlagen, die Schweiz habe den Vorschlag abgelehnt unter dem Hinweis darauf, daß sie durch die Creirung eines Landsturmes für ihre Sicherheit gesorgt habe; die Schweiz könne fremde Hilfe erst dann in Anspruch nehmen, wenn eine Verletzung der Neutralität thatsächlich vorläge.

Dieser Nachricht fehlt nur eins, um von Interesse zu sein, nämlich, daß sie wahr wäre. Dies ist sie aber nicht, sie ist im Gegentheil vollständig aus der Luft gegriffen; jedoch wollen wir dazu bemerken, daß, wenn der angeblich der Schweiz gemachte Vorschlag erfolgt wäre, die Antwort der Schweiz, wie sie vom „Standard"-Correspondenten erfunden worden ist, eine ganz correcte gewesen sein würde.

Die Beurtheilung des russischen Vorschlags.

Daß die pessimistische Beurtheilung des russischen Vorschlags in Sachen Bulgariens fast ausschließlich aus Pest kommt, kann nach den bisherigen Erfahrungen bezüglich der Stellung Ungarns zu Rußland nicht weiter überraschen. Dieser Umstand fällt für die Frage, welcher Werth auf diese Kundgebungen des Mißtrauens zu legen ist, erheblich ins Gewicht. Auf der anderen Seite läßt sich die „Times" in ihren Auslassungen über diese Angelegenheit in ähnlicher Weise vernehmen, indem sie der Ueberzeugung Ausdruck giebt, daß auch die Erklärungen, welche der Reichskanzler in seiner Rede vom 6. Februar bezüglich der Stellung Deutschlands zu der bulgarischen Frage abgegeben hat, nicht ganz wörtlich zu nehmen seien. Bulgarien an sich könne ja für Deutschland gleichgiltig sein, ebenso werthlos wie ein Blatt, welches über einen Abgrund gelegt sei. Immerhin bilde dieses die einzige Verbindung zwischen den beiden Seiten des Abgrundes und erhalte dadurch einen hohen Werth.

Die „Times" will damit sagen, daß auch Deutschland nicht gleichgiltig dagegen sein kann, daß Rußland sich in den Besitz von Bulgarien setze, weil dieses den Weg nach Konstantinopel beherrsche. Die Frage wird also sein, ob Rußland durch die Erklärung der Großmächte gegen die Rechtmäßigkeit der Legalität des Prinzen Ferdinand eine Brücke nach Konstantinopel schlagen wolle. Man deutet dabei an, Rußland werde späterhin diese Erklärung zum Vorwand einer directen Agitation gegen den Prinzen nehmen. Im Princip ist diese Auffassung nicht unzulässig. Indessen muß der Reichskanzler, ehe er sich entschloß, den russischen Vorschlag zu unterstützen, sich Garantien, soweit solche möglich sind, gegen eine spätere Ausbeutung dieses Schrittes verschafft haben.

Die russische Diplomatie erklärt, sie erwarte, daß die Erklärung der Vertragsmächte, Fürst Ferdinand sei ein Usurpator, auf die Dauer die Stellung desselben in Bulgarien unhaltbar machen werde. Damit stimmt überein, daß Graf Schuwalow beauftragt war, zu versichern, der Kaiser von Rußland beabsichtige keinerlei Zwangsmaßregeln gegen Bulgarien. Falls Oesterreich-Ungarn, was nicht wahrscheinlich, den russischen Vorschlag ablehnen sollte, so würde es damit nur diejenige Strömung in Petersburg stärken, welche mit der Friedenspolitik des Zaren nicht einverstanden ist. Im Interesse der Friedensmächte liegt das selbstverständlich nicht.

Im englischen Unterhause

sprach im weiteren Verlaufe der gestrigen Sitzung der Unterstaatssecretär **Fergusson** sein Bedauern darüber aus, daß der Abg. Labouchère seine Behauptungen bezüglich des **Verhältnisses Englands zu Italien** auf Zeitungsgerüchte basire. Der Admiral Hewett erkläre, daß die Zeitungsberichte über seine Rede in Genua absolut falsch seien. Fergusson wiederholte sodann, daß England keine weiteren Verpflichtungen eingegangen sei, durch die seine Armee und seine Flotte engagirt würden, außer den dem Hause bekannten Verpflichtungen; er stellte ferner bestimmt in Abrede, daß die Politik Salisburys eine Frankreich feindliche sei. Die **Beziehungen Englands zu Frankreich** seien gute, und er hoffe und glaube an deren Fortdauer, umsomehr, da Frankreichs auswärtige Politik der englischen parallel laufe. Die Veröffentlichung des Schriftwechsels mit den Großmächten über die Lage Europas sei unmöglich, da dies einen Vertrauensbruch involviren würde. Fergusson gab schließlich der Hoffnung Ausdruck, daß die Gefahr einer Friedensstörung nicht größer, sondern geringer sei, als im vorigen Jahre. Englands Aufgabe sei, sich in einen Krieg nicht einzumischen, wenn nicht seine nationalen Interessen berührt würden. England lebe jetzt mit allen Mächten in Frieden und Eintracht. **Gladstone** sagte, es sei höchst wünschenswerth, die Nation möglichst zu beruhigen, namentlich jetzt, wo sie schmerzlich bewegt sei durch die Besorgnisse wegen der Gesundheit des **deutschen Kronprinzen**. Er möchte wünschen, daß es in der Macht des Hauses stände, den Verlauf der Krankeit zu beeinflussen, welche so tiefe Gefühle der Theilnahme und der Bewunderung für den hohen Leidenden hervorgerufen, da es sich um ein für Europa unschätzbares Leben handle. (Beifall.) Der erste Lord des Schatzes, **Smith**, erklärte, er sei überzeugt, daß das gesammte Europa mit Sorge und Hoffnung den Verlauf der Krankheit des Kronprinzen verfolge, dessen Leben allgemein als eine mächtige Bürgschaft des europäischen Friedens angesehen werde.

Labouchère zog hiernach seinen Antrag zurück und die Fortsetzung der Berathung wurde schließlich vertagt.

Abgeordnetenhaus.

23. Sitzung vom 22. Februar.

Die zweite Berathung des Etats wird fortgesetzt beim Etat der **Eisenbahnverwaltung**.

Nach dem Referat des Abg. **v. Tiedemann-Bomst** entspinnt sich eine längere Geschäftsordnungsdebatte, welche durch einen Antrag des Abg. **Rickert** veranlaßt wird, die Debatte über die Einnahmen aus dem Personenverkehr von der über die Einnahmen aus dem Güterverkehr zu trennen. Der Antrag Rickert wird abgelehnt.

Zur Verhandlung steht zugleich die **Petition landwirthschaftlicher Vereine** 2c. aus Ost-, Westpreußen, Pommern, Posen und Schlesien, betr. die Gewährung von Ausnahmetarifen für den Versandt von Getreide und Mühlenfabrikaten, über welche die Commission zur Tagesordnung überzugehen beantragt. Diese Petition verlangt für den Versandt von Getreide und Mühlenfabrikaten aus den östlichen Provinzen nach Mittel- und Westdeutschland gleiche Frachtsätze auf den preußischen Staatseisenbahnen, wie für das ausländische.

Abg. Graf **Kanitz** spricht für die Petition. Der Osten müsse dieselben Vergünstigungen für sich beanspruchen, die dem Westen in Bezug auf die Kohlentarife zugestanden sind. Die Industrie sei in dieser Beziehung viel günstiger gestellt. Durch diese übermäßig hohen Transportkosten werde die Landwirthschaft außer Stand gesetzt, ihre Producte zu angemessenen Preisen abzusetzen. Die Productionskosten seien im Osten so hoch wie im Westen, und der Osten habe ein Recht, denselben Reinertrag zu verlangen, wie der Westen. Der Osten könne jetzt den vom Westen erzielten Reinertrag von 25 Mk. pro Tonne bei weitem nicht erreichen. Es gehe auf diese Weise mit dem Osten allmählich bergab, alles werde mehr und mehr verschuldet, und die Gläubiger säßen dabei nicht in den östlichen Provinzen, sondern in den westlichen, in den großen Börsenstädten Berlin und Frankfurt a. M. Die Getreidezölle könnten erst dann ihre Wirkung ausüben, wenn den östlichen Landestheilen neuere bessere Verkehrseinrichtungen zu Theil werden. Auch nach Aufhebung des Identitätsnachweises könne der Osten nicht auf diesen Ausgleich verzichten. Der schon bestehende Gegensatz zwischen Osten und Westen werde durch einseitige Förderung des industriellen Verkehrs nur noch geschärft. Er fordere kein Privileg für den Osten, sondern nur Gleichstellung mit dem Westen. (Beifall rechts.)

Abg. **vom Heede** (n.-l.): Die Tariffrage ist eine sehr schwierige, und die Landwirthe sollten sich erst einmal unter einander verständigen über das, was sie eigentwollen. Wenn wir im Westen die Eisenbahnverstaatlichung früher befürwortet haben, während wir uns jetzt nach den freien concurrirenden Privatbahnen sehnen (Hört! links), so liegt das daran, daß einige Leute bei uns meinen, die Tarifaufstellung, namentlich

Stadt-Theater.

✠ Das Gastspiel des Fräulein **Marie Barkany** brachte uns gestern Goethes **„Geschwister"** und Shakespeares **„Der Widerspenstigen Zähmung"**. Das kleine Goethe'sche Schauspiel ist ein lange nicht genug gewürdigtes Werthstück im Besitz der deutschen Bühne. Das Thema, das der Dichter gewählt, ist gewiß nicht leicht zu behandeln. Daß zwei Liebende sich später als Geschwister erkennen, ist oft genug als dramatischer, meist tragisch verlaufender Conflict benutzt worden. Goethe kehrt hier das Verhältniß um; die geschwisterliche Liebe zweier Personen, die sich bisher immer als Bruder und Schwester behandelt und von denen das Mädchen auch nicht anders weiß, als daß sie die Schwester des Mannes ist, den sie als ihr Mannesideal verehrt, soll hier in die Gattenliebe hinübergeleitet werden. Die dramatische Behandlung dieser Situation würde unter den Händen der meisten modernen Dichter bei ihrer Vorliebe für möglichst grelle Effecte etwas Peinliches haben. Wenn Goethe dies völlig vermeidet, so beweist das nicht nur seinen poetischen Geschmack und seine hohe dramatische Kunst, sonden zugleich den reinen Sinn und die tiefe Kenntniß des menschlichen Herzens, mit denen der jugendliche Dichter an die Lösung dieser Aufgabe gegangen ist. Das Stück ist 1776 entstanden, also bald, nachdem er in die Weimaer Verhältnisse eingetreten war, und es ist aus der gehobenen Stimmung geschaffen, in welche ihn die damals noch junge Freundschaft zu Charlotte v. Stein versetzt hatte. Die Mutter Mariannens in dem Stück, von welcher Wilhelm mit schwärmerischer Verehrung spricht, trägt den Vornamen von Goethes Freundin, und ein kleines Brieffragment, das wir zu hören bekommen, ist einem Briefe der Frau v. Stein entnommen. Der Dichter hat uns in den „Geschwistern" ein Stück bürgerlichen Lebens jener Zeit in schlichter Wirklichkeit, ohne alle künstliche Verschönerung und doch im wahrhaft idealen Geiste geschildert. Freilich verlangt dann die Darstellung der „Geschwister", daß die Schauspieler ebenso in sich die Kunst voller Wahrheit mit idealem Geiste vereinigen. Unter dieser Voraussetzung würde das kleine Goethe'sche Schauspiel, wenn es häufiger auf dem Repertoire erschiene, für den Geschmack der Darsteller wie des Publikums ein treffliches Gegengewicht gegen das Raffinement und die Unnatur der neuesten Bühnenliteratur, der heimischen wie der ausländischen, bilden.

Von der gestrigen Vorstellung läßt sich nur das Beste sagen. Frl. **Barkany** verwirklichte die Gestalt Mariannens in holdester Anmuth. In wahrer Kindlichkeit, voller Naturfrische und innigster Herzlichkeit gab sie das liebenswürdige Mädchen. Auch Hr. **Ernst** traf vortrefflich den Ton schlichter Einfalt für die Partie des Wilhelm, dem er zugleich das Gepräge echter, schöner Männlichkeit und wärmster Empfindung verlieh. Als dritter schloß sich Hr. **Schindler** in der Partie des biederen, ein wenig prosaischen Fabrice mit vollem Verständniß seiner Aufgabe den Trägern der Hauptrollen an. Und so kam denn das kleine liebenswürdige Idyll Goethes gestern zu seiner vollen Wirkung.

In sehr glücklichem Contrast zu dem lieblichen Naturkinde Marianne stand nun das schlimme Käthchen Shakespeares, das Frl. **Barkany** folgen ließ. Wir haben diese Partie der Künstlerin schon bei ihrem ersten Gastspiel in Danzig als eine ihrer schätzenswerthesten Gaben kennen gelernt. Shakespeare hat uns in **„Der Widerspenstigen Zähmung"** eine lustige Posse geliefert, nicht ein Lustspiel, in welchem ernsthaft die Lösung der Aufgabe, welche der Titel angiebt, gefunden werden soll. Shakespeare war ein viel zu guter Seelenkenner, um in der Dressur durch Hunger und Furcht ernsthaft ein Mittel zur Heilung eines störrischen Frauencharakters zu sehen. Für das richtige Verständniß der Absicht des Dichters hat zum Theil schon die deutsche Bühnenbearbeitung gesorgt; zum anderen und größeren Theil fällt diese Sorge den Darstellern zu. Der Fehler der Katharina darf nicht als einer des Charakters, sondern nur als einer der Erziehung, nicht tief eingewurzelt, sondern nur als äußerlich angeflogen, nicht als Bösesein, sondern nur als Unart erscheinen. Und dies weiß uns nun Frl. **Barkany** in vorzüglicher Weise klar zu machen. In den ärgsten Ausschreitungen des ungezähmten Käthchens wird sie nie verletzend; sie hat ein ganzes Arsenal von Bewegungen und Lauten, die den Trotz und die Unbändigkeit eines verzogenen Kindes ausdrücken und daher bei einem erwachsenen Mädchen nur höchst drollig wirken, ohne abzustoßen. Sie bleibt dabei immer anmuthig und höchst anziehend. Wir verstehen es ebensogut, wie der gescheute Petruchio, daß es nur die stumpfen Waffen eines verwöhnten Kindes sind, mit denen sie sich gegen die Thoren, mit denen sie bisher verkehren mußte, wehrt, und daß diese herbe Hülle ein allerdings feuriges, aber doch gesundes Herz und einen klugen Sinn deutlich erkennen läßt. Und von der schönsten Wirkung ist es nun, wenn die Künstlerin das wahre Innere Käthchens, erst in einzelnen Lichtblicken, denn in der letzten Scene im vollsten Glanz entfaltet. So feierte denn Fräul. **Barkany** auch gestern wieder mit ihrer Katharina einen wahren Triumph. Ebenso trefflich brachte Hr. **Ernst** seinen Petruchio zur Geltung. Aus vollstem, frischestem Humor gab er den Charakter, ausgestattet mit ganzer Mannesenergie, aber mehr noch mit warmem Herzen und jener überlegenen geistigen Reife, welche allein die wunderbaren Zähmungsmittel in ihrer Wirkung begreiflich machen. Beide Künstler ernteten den reichsten Beifall. — Auch die übrige Darstellung unterstützte sie im ganzen gut. Wir nennen Frl. **Manas** (Bianca) und die Herren **Werber** (Baptista), **Schindler** (Lucentio), **Müller-Fabricius** (Gremio) und **Stein**, welcher den Tranio, bis auf die kleine, zu oft wiederholte Nuance mit der Hahnenfeder auf seiner Mütze, frisch und lustig spielte. —

Frl. **Barkany** hat, dem lebhaft geäußerten Wunsche folgend, ihr Gastspiel um einige Tage verlängert. Wir werden sie heute und Freitag in der Titelrolle des neuen Dumas'schen Sensationsstückes „Francillon" sehen, und Sonntag wird sie von uns als „Philippine Welser" Abschied nehmen.

bezüglich der Expeditionsgebühr, beruhe auf falschen Grundsätzen.

Abg. Geer (nat.-lib.) befürwortet ebenfalls billigere Getreidefrachten. Die Landwirthschaft sei bei den Eisenbahntarifen so schlecht weggekommen, daß sie noch viel mehr schreien muß, als sie schon geschrieen hat; sie hat noch lange nicht genug geschrieen. (Widerspruch links. Sehr richtig! rechts.) Beseitigen Sie den Identitätsnachweis, dann werden wir wieder zur See exportiren. Sonst werden wir nicht eher stille sein, als bis die Getreidefrachten ermäßigt sind. (Beifall rechts.)

Minister **Maybach**: Ich beklage, daß man den Osten und Westen in Gegensatz gestellt hat. Der Landeseisenbahnrath hat sich in der Getreidefrachtfrage gegen jede Ermäßigung ausgesprochen, weil daran auch das ausländische Getreide theilnehmen würde. Ich habe schon früher hervorgehoben, daß gegenüber den besseren Finanzen mit Vorsicht einige Ermäßigungen der Personentarife möglich sind, daß der Landwirthschaft Düngemittel und Wegebaumaterialien billiger gefahren, daß die Brückenzuschläge beseitigt und die Anschlußfrachten herabgesetzt werden können; aber ich halte es für unzweckmäßig, Ausnahmetarife für bestimmte Landestheile zu bewilligen, welche leicht Verschiebungen von großer Tragweite hervorrufen können. Wenn wir die Getreidefrachttarife, den Wünschen der Herren aus dem Osten entsprechend, allgemein herabsetzen würden — damit wäre natürlich den Herren nicht viel geholfen —, so würde ein Einnahmeausfall von ca. 20 Mill. Mk. entstehen. Wenn der Osten darüber klagt, daß er schlecht behandelt würde, so muß ich darauf hinweisen, daß die Neben- und Hauptbahnen im Osten nicht Quellen von Ueberschüssen sind, daß wir vielmehr Zuschüsse zahlen müssen. Einzelne Correcturen sind ja vielleicht möglich. Aber wir müssen vorsichtig verfahren, damit wir nicht etwa mit einem Deficit vor das Haus treten müssen. Wenn man die Rein-Ueberschüsse für 1887—1888 in Rechnung zieht, die auf 222 Millionen Mark veranschlagt sind, während sie wahrscheinlich 260 Mill. Mark erreichen werden, so ergiebt sich, daß nach Deckung der Zinsen der Eisenbahnkapitalschuld noch ein Ueberschuß von 93 Mill. Mk. verbleibt; wenn man die Zinsen der gesammten Staatsschuld abzieht, bleibt noch genug übrig, um die Zinsen der gesammten Reichsschuld zu decken. (Hört!) Dabei haben wir für die Beamtenbesoldung höhere Beträge eingestellt — alle meine Wünsche sind in dieser Beziehung noch nicht erfüllt —, wir haben auch für eine bessere Sonntagsruhe der Beamten gesorgt. Wir werden auch nach Möglichkeit allen Wünschen nach besseren Eisenbahnverbindungen nachzukommen suchen. Alle Wünsche auf einmal werden wir nicht erfüllen können. Die Eisenbahnen sollen keine Finanzquelle sein, aber auch nicht ein Finanzschaden. (Beifall.)

Abg. **Drechsler** (freic.) spricht sich gegen die Ermäßigung der Getreidefrachten von Osten nach dem Westen aus, empfiehlt aber die Ermäßigung der Frachten für Düngemittel.

Geh. Ober-Reg.-Rath **Fleck** sagt eine gründliche Erwägung der Frage zu, bemerkt aber dabei, daß die Eisenbahnverwaltung stets bemüht gewesen sei, die Tarife den Bedürfnissen der Landwirthschaft entsprechend einzurichten.

Abg. **Rickert**: Um etwas Abwechselung in die Verhandlung zu bringen, möchte ich Ihre Aufmerksamkeit auf die Reform des Personentarifs lenken. Vorher jedoch eine allgemeine Bemerkung. Wir haben schwerwiegende Bedenken gegen die Verstaatlichung der Eisenbahnen gehabt, nicht wir allein, sondern auch Mitglieder verschiedener Parteien. Die Acten über die Frage sind noch nicht geschlossen, das wird erst eine spätere Zukunft entscheiden. Aber heute stehen wir, wie Sie, auf dem Boden der unabänderlichen Thatsache, und wir haben aufrichtig und loyal kein anderes Interesse, als das des Staates und des allgemeinen Wohles mit Ihnen gemeinsam zu verfolgen. Von diesem Gesichtspunkt aus werden wir auch nicht zu unvorsichtigen Reformen drängen, welche in ihren Erfolgen ganz unsicher, bedeutende Einnahmeausfälle herbeiführen können. Solche Ausfälle wären durch die allgemeinen Staatsfinanzen zu decken. Die Eisenbahnen sollen keine erhebliche Finanzquelle sein — sicherlich nicht, aber sie müssen so verwaltet werden, daß nicht durch große Schwankungen in den Einnahmen das Budget in Unordnung gerathe. Das hätten die Steuerzahler zu büßen. Wir billigen daher ein vorsichtiges Vorgehen des Eisenbahnministers — um so mehr, als die Verwaltung noch größere Ausgaben etc. für die Eisenbahnbeamtengehälter zu machen hat, und ich freue mich darüber, daß der Minister anerkannt hat, er habe hierin noch Bedeutendes zu thun. Die Bilanz, welche der Minister aufgestellt hat, will ich nicht eingehender kritisiren, wir sind mit ihm seit 1878 darüber in Differenz und sehen die Resultate nicht so günstig an, wie er, weil wir die Eisenbahnschuld höher rechnen und verschiedene Ausgaben der Eisenbahn noch zur Last zu schreiben sind. Wenn ich weitere Reformen des Personentarifs wünsche, so meine ich damit nur solche, welche, wie die Erfahrung lehrt, auch für die Eisenbahnen finanziell vortheilhaft sind. Den Personenverkehr zu heben, ist eine wirthschaftliche und eine Culturaufgabe zugleich. Im Anschluß an meine Ausführungen in der Generaldebatte des Etats möchte ich schnelleres Vorgehen befürworten, nicht so kühn, wie es das Groschenporto bei der Post war — dazu würde der Verwaltung und uns noch die Courage fehlen — aber im beschränkteren Maßstabe. Die Betriebsübersicht enthält einzelne Kapitel, welche lehrreiche Winke geben. Was hat nicht z. B. die Ermäßigung des Personentarifs durch die Einführung der combinirbaren Rundreisebillets auch finanziell vortheilhaft für die Eisenbahnen gewirkt. Die Einrichtung hat schnell die Gunst des Publikums erworben und die Einnahmen sind in dem Jahre von 1885/86 zu 1886/87 von 3 600 000 Mark auf 6 280 000 Mk. gestiegen. In allen 3 Klassen ist der Begehr ein erheblich größerer geworden, am meisten in der II. Klasse. Hier und in Bezug auf Abonnementsbillets (Redner verweist auf die Berliner Stadtbahn und die Strecke Danzig-Zoppot) kann noch mehr geschehen. Der Schwerpunkt liegt jetzt in dem Lokalverkehr. Durchschnittlich durchfuhr jede reisende Person 30,17 Kilometer im J. 1886/87, 31,10 Km. im J. 1885/86. Auch für den Fernverkehr ist mehr zu erreichen, wenn man die weiten Strecken entsprechend billiger macht und die Coupons vereinfacht. So gut wie Danzig-Berlin in 1 Coupon, müßte man auch Berlin-Frankfurt oder Berlin-Basel in 1 Coupon erhalten. Die Kosten der Bahn für den einzelnen Reisenden wachsen auch nicht verhältnißmäßig mit der zu durchlaufenden Strecke. Die Eisenbahn würde mehr Gewinn haben, wenn die Wagen zu mäßigeren Fahrpreisen von mehr Personen benutzt würden. Es würde ein Gewinn für das Land sein, wenn möglichst viele in die Lage gesetzt würden, die Ferne kennen zu lernen und dort ihre Anschauungen und Kenntnisse zu bereichern. Im Lokal-Verkehr hätte die Berliner Stadtbahn ein reiches Versuchsfeld, ohne daß den Finanzen Gefahr drohen würde. Hier könnte man in 10 Jahren mit mäßigeren Tarifen und weiterer Vereinfachung riskiren. Daß es sich bei dieser Frage um wichtige culturelle und wirthschaftliche Aufgaben handelt, wird man nicht bestreiten. In Bezug auf die Gütertariffrage ist es nicht erforderlich, heute schon ausführlich zu discutiren. Weder die Majorität der conservativen Partei, noch die der Budgetcommission hat die Forderungen des Grafen Kanitz zu den ihrigen gemacht. Es handelt sich um zukünftige Pläne. Graf Kanitz war in der Form mild, sachlich und connivent, in der Sache allerdings schlimmer, als wir es je hier gehört haben. Die Meinung des Ministers, daß die Tariffragen dem Hause möglichst entzogen werden müßten, halte ich nicht für zutreffend. Die Eisenbahnräthe sind keine Volksvertreter. Die Mitwirkung des Abgeordnetenhauses ist eine Consequenz des Budgetrechts. Dieses Recht darf bei dem finanziell wichtigsten Etat nicht beseitigt werden. Graf Kanitz schilderte die Großgrundbesitzer in unseren östlichen Provinzen „als Zinsbauern, sie seufzten unter der Herrschaft des herzlosen Kapitals". Gleichen solche Ausführungen nicht vollständig denen der Socialdemokraten? und müssen sie nicht eine noch tiefere Wirkung üben? Was bedeutet dieser Kampf gegen das Kapital, das Sie erstreben, auf dem Ihre ganze wirthschaftliche Thätigkeit basirt? Das erbittert die Massen noch mehr als die Anklagen der Socialdemokraten und führt in dem Endерfolg zur Beseitigung unserer jetzigen Wirthschaftsordnung. Auch die Kluft zwischen dem Osten und Westen soll man doch nicht durch solche Vergleiche wie Graf Kanitz zu erweitern suchen. Das dient der Staatsidee nicht. Früher ist der Osten sicherlich vernachlässigt; aber es ist anzuerkennen, daß in letzter Zeit vieles für ihn geschehen ist. Graf Kanitz sagt, der Osten sei dem Westen tributpflichtig. Nun wir lieben die westlichen Schutzzöllner gewiß nicht. Wer aber ist mit ihnen Hand in Hand gegangen? wer hat der neuen Zollpolitik ins Leben geholfen? Der Grundbesitz im Osten sieht mehr und mehr ein, daß diese Zollpolitik der östlichen Landwirthschaft nichts hilft, jetzt ist es aber zu spät. (Redner geht auf diese Frage näher ein.) Als wir die Aufhebung des Identitätsnachweises 1879 verlangten im Interesse des Ostens, haben Sie uns dabei unterstützt? Heute stellen Sie dieselbe Forderung, aber in einer Form, die für den Osten erhebliche Bedenken hat. Die Landwirthschaft, unser ganze Osten namentlich kann nur gedeihen in der Freiheit des Verkehrs, in der Wiederherstellung der natürlichen Verhältnisse. Je schneller Sie sich von dem Aberglauben trennen, daß unserer östlichen Landwirthschaft durch eine künstliche Zollpolitik geholfen werden könne, desto besser für alle. Sie haben schon viele Enttäuschungen erlebt, sie werden noch mehr erleben trotz der Heilmittel, nach denen Sie rufen. Der Tag wird doch kommen, wo die Landwirthschaft im Osten, wie früher, die Fahne einer freien Verkehrspolitik wieder erheben wird — zu ihrem Besten und im Interesse des allgemeinen Wohls. (Lebhafter Beifall links.)

Abg. **Wehr-Dt.-Krone** (freiconf.): Die Augen der Regierung waren seit 1866 entschieden mehr nach dem Westen gerichtet als nach dem Osten. Wir wünschen nur eine ruhige Ausgleichung dieser Verschiedenheit. Die Getreidezölle sollten eine Ausgleichung für die Industriezölle sein; wir wollen nur, daß die durch die Zölle eingetretenen Mißstände beseitigt werden. Wir empfehlen auch dabei die allergrößte Vorsicht; aber die Schäden im Osten sind so schwerwiegend, daß die dafür geforderten Opfer nicht ins Gewicht fallen. Redner wendet sich dann mit lebhaften Angriffen gegen den Landeseisenbahnrath, dessen Autorität ihm nicht imponiren könnte, da derselbe eine Interessenvertretung sei, in welcher der Westen und die Industrie die Oberhand habe, in welcher also die Entscheidung immer zu Ungunsten des Ostens ausfallen müßte. Wenn die Frage des Identitätsnachweises nicht zu Gunsten des Ostens gelöst wird, dann wird die Eisenbahntariffrage noch von größerer Bedeutung werden. Die Regierung sollte deshalb aus politischen Gründen nicht den beiden Maßregeln ein entscheidendes Nein entgegensetzen, sonst könnten Ereignisse eintreten, die manchem nicht lieb sind. (Beifall rechts.)

Abg. **Meyer-Breslau** (freis.): Wenn in den letzten Worten des Vorredners die Drohung liegen sollte, daß im Osten demnächst freisinnige Wahlen erfolgen würden, so könnte ich das nicht bedauern; aber er hätte solche Anführungen politischer Dinge unterlassen sollen in dieser wirthschaftlichen Debatte. Wenn Hr. Wehr gesagt hat, daß der Landeseisenbahnrath ihm nicht imponirt habe, so hat er vielleicht Recht; wenn der Landes-Eisenbahnrath sagt, Dr. Wehr imponirt mir nicht, so hat er unbedingt Recht! (Heiterkeit.) Die gute finanzielle Lage des Eisenbahnetats soll Tarif-Ermäßigungen zulassen. Es fehlen im Eisenbahnetat manche ihm zur Last fallende Ausgaben, z. B. die Pensionen; auch bezüglich der Erneuerungen weiß man nicht, ob nicht die überraschenden Ersparnisse des Jahres 1886/87 noch später uns aufstoßen werden. Deshalb müssen wir bei Tarifermäßigungen vorsichtig sein, ganz abgesehen davon, daß durch solche Aenderungen oft mehr Schaden als Nutzen gestiftet wird. Jedenfalls muß das Odium eines solchen Eingriffs in die wirthschaftlichen Verhältnisse von der Volksvertretung auf den verantwortlichen Minister abgewälzt werden. Wenn man so sehr über die Vernachlässigung des Ostens klagt, dann erklärt man sich gegen die wirthschaftliche Einheit Deutschlands. (Sehr richtig!) Worauf beruht denn die angebliche Vernachlässigung des Ostens? Heute verlangt man von den Eisenbahnen, sie sollen die Geographie aus der Welt schaffen; früher wollte man davon nichts wissen, man hielt die Differentialtarife für schädlich. Hr. Graf Kanitz hat seine schutzzöllnerischen Ideen aus Carey entnommen, welcher davon ausgeht, daß Landwirthschaft und Industrie nebeneinander bestehen; Carey hätte sich die Latifundien und Fideicommisse Ostpreußens garnicht denken können. Soll in Ostpreußen eine Industrie aufblühen, dann müssen Sie mit dem System der Latifundien brechen. Darin liegt die Ursache der wirthschaftlichen Verödung Ostpreußens! (Unruhe rechts. Sehr richtig! links.) Besser wäre es gewesen, die Ostseeprovinzen hätten bei ihren freihändlerischen Anschauungen verharrt. Und wenn Graf Kanitz heute sagte, wenn es so weiter gehe, so müßte man im Osten wieder zum Freihandel zurückkehren, so sage ich nur: Wir wollen's nicht hoffen, aber Gott geb's. (Heiterkeit.)

Hierauf wird die weitere Berathung bis **Donnerstag** vertagt.

Deutschland.

* **Berlin**, 22. Febr. Der **Kaiser** empfing heute abermals die Jubiläumsdeputation seines Kalugaregiments vor deren Rückkehr nach Rußland, arbeitete längere Zeit mit dem Chef des Civilcabinets und unternahm eine Spazierfahrt. Vor dem Diner hatte der Monarch dann noch eine längere Conferenz mit dem Staatssecretär Grafen Herbert v. Bismarck.

* **Berlin**, 22. Febr. Der **Bundesrath** hält morgen eine Plenarsitzung ab. Auf der Tagesordnung befinden sich unter anderen Gegenständen die Beschlußfassung über den vom Reichstage angenommenen Entwurf eines Gesetzes wegen Abänderung des Artikels 24 der Reichsverfassung, der Entwurf eines Gesetzes über die Erwerbs- und Wirthschaftsgenossenschaften, der Entwurf einer Verordnung wegen Abänderung und Ergänzung der Ausführungsbestimmungen zum Gesetze über die Kriegsleistungen und der Entwurf einer Verordnung über den Erlaß der Wittwen- und Waisengeldbeiträge der Reichsbankbeamten.

L. **Berlin**, 22. Febr. In der heutigen Sitzung der **Brodtaxen-Commission** wurde zunächst über den im Antrage Lohren vorgeschlagenen § 73a. zur Gewerbeordnung verhandelt, nach welchem Brod nur in gut ausgebackenem Zustande und in bestimmten Gewichtsgrößen 1/2, 1, 1 1/2, 2, 3, 4, 5 oder 6 Kilogr. feilgehalten und verkauft werden soll. Nach einem Antrage des Abg. Haupt soll das Brod auch mit der Zahl des Gewichts und dem Geschäftsstempel des Bäckers versehen sein. Beide Vorschläge werden von den Abgg. Brömel, Metzner und Struckmann bekämpft, weil sie mannigfache Schwierigkeiten für Publikum und Bäcker hervorrufen und das Bäckereigewerbe thatsächlich unter Polizeicontrole stellen würden, ohne daß dazu ein Bedürfniß vorliege. Auch wurde bestritten, daß Vorschriften, welche auf Grund lokaler Verhältnisse für einzelne Orte oder Cantone in der Schweiz erlassen seien, sich dazu eigneten, in einem Gesetze für das ganze deutsche Reich ohne Rücksicht auf die vorhandenen großen Verschiedenheiten in Kraft gesetzt zu werden. Bei der Abstimmung wird § 73a. mit 6 gegen 3 Stimmen in folgender Fassung angenommen:

„Brod darf nur in Gewichtsgrößen von 1/2, 1, 1 1/2 Kilogramm und so weiter feilgeboten werden; auch muß dasselbe mit der Zahl des Gewichts und dem Geschäftsstempel des Bäckers, welcher es bereitet hat, versehen sein. Das angegebene Gewicht hat sich auf das Brod in frisch gebackenem Zustande zu beziehen."

Ferner wird § 74 in der Fassung Lohren abgelehnt, dagegen in der Fassung Haupt mit 5 gegen 3 Stimmen angenommen:

„Die in § 73 genannten Gewerbetreibenden haben im Verkaufslokale, bezw. beim Marktverkauf und Hausirhandel, Waage und Gewicht bereit zu halten und dem Käufer auf Erfordern das Brod vorzuwiegen."

§ 74a des Antrages Lohren (Polizei-Controle) wird abgelehnt. In der Discussion über die Strafbestimmungen wird zunächst ein Antrag, die Ueberschreitung der im § 73 angenommenen Selbsttaxe unter Strafe zu stellen, abgelehnt; hierauf aber Zuwiderhandlungen gegen die §§ 73, 73a und 74 in die Strafbestimmungen des § 148 der Gewerbeordnung (Geldstrafe bis 150 Mark oder Haftstrafe bis 4 Wochen) eingefügt. Damit ist die erste Lesung beendet.

J [**Eine Tochter des berühmten Pädagogen und einstigen fortschrittlichen Abg. Dr. Diesterweg**], Frau Seminar-Director a. D. Thilo, ist soeben im 72. Lebensjahre gestorben. Als der verdiente Diesterweg zur Zeit der Reaction der fünfziger Jahre der Reaction weichen und das Directorat des Berliner Seminars für Stadtschulen abgeben mußte, war es ein Schmerz für ihn, daß sein Schüler und Schwiegersohn Dr. Thilo sich in den Dienst der reactionären Regierung so weit stellte, daß er das seinem Schwiegervater abgenommene Amt übernahm.

* [**Conrad**], der socialdemokratische Agitator und frühere Maurer, erklärt in einer an das „Schles. Morgenbl." gerichteten Zuschrift die Angabe, daß er in den Dienst der Polizei getreten sei, für gänzlich unwahr. Er fügt jedoch hinzu: „Ich führe, falls meine Aechtung in Berlin wirklich erfolgt sein sollte, dieselbe auf Machinationen und Verleumdungen hiesiger dunkler Ehrenmänner, in letzter Linie auf materielle Speculation zurück."

* [**Zur Identitätsfrage**] schreibt die „Nordd. Allg. Ztg.":

„In der Commission dürfte übrigens schließlich eine kleine Mehrheit für die Aufhebung des Identitätsnachweises vorhanden sein, freilich eine aus sehr ungleichen Elementen componirte Mehrheit; aber die Commission gewährt kein richtiges Bild der Stimmung im Plenum, welches in seiner zweifellosen Majorität der Aufhebung, zur Zeit wenigstens, abgeneigt ist. Unter diesen Umständen darf man es als fraglich bezeichnen, ob es dem Interesse der Freunde des Antrages dient, wenn sie zu einer Entscheidung im Plenum gegenwärtig drängen."

Nach unseren Informationen ist es zur Zeit noch nicht als „zweifellos" hinzustellen, daß im Plenum eine Majorität dagegen sei. Das Gegentheil ist allerdings auch nicht „zweifellos".

* [**Die Vereinigung der Steuer- und Wirthschaftsreformer**] hielt gestern in Berlin ihre Jahresversammlung ab. Die Versammlnng nahm Resolutionen an, in welchen sie den Reichstag bittet, 1) „durch Herbeiführung der internationalen Doppelwährung der durch die Geldvertheuerung und die Valuta-Differenzen in schwerer Nothlage befindlichen Landwirthschaft durchgreifende und nachhaltige Hilfe zu gewähren; 2) die General-Versammlung erwartet mit Rücksicht auf den baldigen Ablauf des Reichstags-Privilegs die schleunige Vorbereitung der Ueberführung der Reichsbank in den Besitz des Reichs."

* [**Spiritus-Commissionsbank.**] Vom Ausschusse des „Vereins für Spiritusfabrikanten in Deutschland" waren am 11. d. zwei Mitglieder beauftragt worden, das Project betreffend die Spiritus-Commissionsbank weiter zu verfolgen. Man verknüpfte mit diesem Beschlusse die Hoffnung, das Project bis zur bevorstehenden General-Versammlung zum Abschlusse bringen zu können, und setzte sich mit dem „Verein zur Wahrung der Interessen des Rohspiritushandels" in Verbindung. Infolge dessen traten die Spiritushändler vorgestern Abend im „Central-Hotel" zu einer vertraulichen Berathung zusammen, deren Resultat geheim gehalten wird. Gestern fand eine Conferenz der Ausschußmitglieder des „Vereins der Spiritusfabrikanten in Deutschland" mit dem Vorstande des „Vereins zur Wahrung der Interessen des Rohspiritushandels" statt.

* [**Eine französische Stimme.**] Als Beweis, wie allgemein und innig die Theilnahme ist, welche die schwere Heimsuchung der deutschen Kaiserfamilie auf dem ganzen Erdenrund, selbst bei Deutschlands geschworensten Feinden findet, mögen folgende Zeilen gelten, welche einem von Albert Wolff verfaßten Artikel des **Pariser „Figaro"** entnommen sind:

„Der alte **Kaiser Wilhelm** soll, wie man versichert, sich rüsten, um über den Brenner nach Italien zu ziehen und seinen einzigen Sohn zu umarmen. Wenn der kürzeste Weg zum Ziele dieser traurigen Wallfahrt durch Frankreich führte, so könnte Kaiser Wilhelm das Land von Belgien bis Italien durchfahren, ohne auf dem französischen Gebiete einem einzigen Menschen zu begegnen, der so grausam wäre, durch einen unfreundlichen Blick den Vaterschmerz zu verletzen."

Wir haben schon constatirt, daß die seit fast einer Woche coursirenden Gerüchte von einer Reise Kaiser Wilhelms nach Remo der Begründung entbehren.

* [**Reclamation von Fahrgeld.**] Die geschäftsführende Direction des Vereins deutscher Eisenbahn-Verwaltungen bereitet, wie die „Voss. Ztg." erfährt, Anträge für die nächste Generalversammlung der Vereinsmitglieder vor, welche bezwecken, den immer weiter um sich greifenden Reclamationen von Fahrgeld für nicht ausgenutzte Billets entgegen zu treten. Es soll vorgeschlagen werden, nur solche Reclamationen zu berücksichtigen, in denen der Reclamant durch zwingende und nachgewiesene Gründe an der Ausnutzung des Billets verhindert gewesen ist und die Nichtausnutzung des Billets durch eine Bescheinigung des Stations-Inspectors bewiesen werden kann.

* [**Störung des Telegraphenbetriebes nach Italien.**] In Folge außergewöhnlich starker Schneefälle sind seit dem 20. d. die telegraphischen Leitungen in Ober-Italien und in der Schweiz an vielen Stellen gestört. Es erklären sich hierdurch die in den letzten beiden Tagen mehrfach vorgekommenen Verzögerungen in der Beförderung der Telegramme nach und von der Schweiz und Ober-Italien; die Leitung der letzteren Telegramme hat meist auf dem Umwege über München bez. Wien erfolgen müssen. Bekanntlich bestehen **unterirdische** Leitungen in Italien und in der Schweiz zur Zeit noch nicht. Die italienische und die schweizerische Telegraphen-Verwaltungen sind übrigens mit allen Mitteln bestrebt, die Störungen auf das schleunigste zu beseitigen.

* [**Neuer Reichspostdampfer.**] Der „Norddeutsche Lloyd" hat den Bau eines neuen, 6000 Tons großen **Reichspost-Schnelldampfers** der Actiengesellschaft „Vulcan" in Stettin übertragen. Die Ablieferungszeit ist auf den ersten Juli 1889 festgesetzt.

* [**Eine bairische Bischofsconferenz**] soll Ende Mai in München stattfinden wegen der päpstlichen Encyclica Officio sanctissimo.

Amberg, 22. Febr. Bei der im hiesigen Wahlbezirke stattgehabten **Ersatzwahl** zum Reichstag ist Baron Fänzl (Centr.) mit circa 4200 Stimmen gewählt worden. Ein Gegencandidat war nicht aufgestellt.

Stuttgart, 22. Febr. Nach einer amtlichen Mittheilung aus Florenz über das **Befinden des Königs** geht die Rückbildung auf der Lunge ungestört vorwärts; die Erholung macht jedoch nur langsame Fortschritte.

England.

Manchester, 22. Febr. Bei der heute abgehaltenen Specialsitzung des Municipalrathes wurde eine Resolution angenommen, in welcher dem **deutschen Kronprinzen** anläßlich seines Leidens die aufrichtige Theilnahme der Versammlung ausgesprochen wird. (W. T.)

Am 24. Febr.: S.-A. 7.5, U. 5.28; **Danzig, 23. Febr.** M.-A. b. Tage, M.-U. 5.17.

Wetteraussichten für Freitag, 24. Februar, auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte.

Trübes Wetter mit Niederschlägen, vielfach neblig, bei frischen bis starken und stürmischen Winden mit wenig veränderter Temperatur.

* [**Eine neue schwere Belastung des Communaletats**] steht auch unserer Stadt in Aussicht, wenn der gestern dem Abgeordnetenhause zugegangene Gesetzentwurf über die **Theilung der Polizeiverwaltungskosten** zwischen Staat und Stadtgemeinden Gesetz werden sollte. Daß Berlin um über 3 Mill. Mk. jährlich dabei ungünstiger fortkommt als bisher, ist schon mitgetheilt worden. Für den Gemeindehaushalt der Stadt Danzig würde sich aus diesem Gesetz eine **Mehrbelastung von jährlich mindestens 107 000 Mark** ergeben. Nach den der Regierungsvorlage beigefügten Tabellen betragen die durchschnittlichen jährlichen Kosten der Polizei-Verwaltung in Danzig 261 687 Mk.; hiervon hat der Staat die persönlichen Ausgaben mit 227 705, die Stadt die sächlichen mit 33 982 Mk. zu tragen. Das neue Gesetz will die Gesammtkosten zur Hälfte der Stadtgemeinde auferlegen, wonach die Commune zu den Ausgaben 130 844 Mk. beizutragen hätte, d. h. 96 862 Mk. mehr als bisher. Dazu kommt aber noch eine Verkürzung der Einnahmen um 10 127 Mk., denn von den aus polizeilichen Strafmandaten etc. vereinnahmten Gebühren flossen der Stadt bisher 20 477 Mk. zu. Das neue Gesetz will auch die Einnahmeberechtigung für Staat und Communen halbiren, was den erwähnten Ausfall ergeben würde. Insgesammt ergiebt diese Rechnung also für jetzt eine Mehrbelastung der Commune um 106 989 Mk., was eine **Erhöhung** der steigerungsfähigen **Communalsteuer um 25 bis 30 Proc.** ergeben würde. Nicht ganz so ungünstig stellt sich das Exempel für die Schwesterstadt Königsberg, welcher eine Mehrausgabe von 132 479 Mk. auferlegt werden soll, der aber dort eine Einnahmevermehrung von 15 365 Mk. gegenüberstehen würde, so daß Königsberg bei 143 000 Civil-Einwohnern einen Mehraufwand von 117 000 Mk., Danzig bei 108 000 Civil-Einwohnern einen solchen von 107 000 Mk. zu tragen hätte. Daß diese Mehrbelastung der Städte, die sich mit den bisher so oft vom Regierungstisch verheißenen „Entlastungen der Communen" recht schlecht verträgt, mit den Jahren noch erheblich wachsen wird, bedarf keiner weiteren Ausführung. Der neue Gesetzentwurf charakterisirt so recht einen Grundzug unserer gegenwärtigen politischen Aera: immer mehr Lasten, aber immer weniger Rechte für die bürgerliche Gemeinde!

* [**Ermäßigung von Eisenbahn-Frachten.**] Vor einiger Zeit haben wir mitgetheilt, daß die russische Regierung durch Einführung eines Differential-Zolles die wesentlich durch die Intelligenz eines Danziger Kaufmanns ins Werk gesetzte Einfuhr von Rohbaumwolle nach den Industriebezirken **Polens** von unseren Bahnen abzulenken versuche, um sie über die Seehäfen Libau und Odessa auf ihre eigenen Bahnen zu leiten. Die Handelskammer Thorn war hiergegen vorstellig geworden und hatte gebeten, durch Einführung erheblich billigerer Tarife auf rohe Baumwolle dieser Absicht der russischen Regierung zu begegnen. Der Eisenbahnminister ist, wie heute die „Th. O. Z." berichtet, auf die Vorstellung eingegangen. Die Frachtsätze sind seit dem 15. d. M. erheblich ermäßigt worden.

* [**Provinzial-Zuchtviehausstellung zu Danzig.**] Neben den Pferden und dem Rindvieh wird auf der Provinzial-Zuchtviehausstellung zu Danzig vom 31. August bis 2. September d. J. auch den Schafen und Schweinen eine Stätte eingeräumt sein, und es steht zu erwarten, daß dieser Theil der Ausstellung sich einer zahlreichen Beschickung zu erfreuen haben wird, zumal dieselbe auch solchen Züchtern gestattet ist, die der Provinz Westpreußen nicht angehören. Die **Schafzucht** spielt in unserer Gegend, namentlich auf den größeren Gütern, eine wichtige Rolle, und hat sich die Provinz Westpreußen einer Anzahl renommirter Stammzuchtschäfereien zu erfreuen, die bereits wiederholt auf auswärtigen Schauen mit Erfolg concurrirt und bedeutende Preise errungen haben. Zur Prämiirung stehen den **Preisrichtern** zur Verfügung: 1 silberne, 2 bronzene Staats-, 1 silberne und 2 bronzene Vereinsmedaillen und eine Anzahl von Ehrendiplomen. Dieselben Preise sind für die Ausstellung von **Schweinen** bewilligt. Auch auf dem Gebiete der Schweinezucht und -Haltung sind in unserer Provinz recht erfreuliche Fortschritte, besonders auch in den kleineren Wirthschaften gemacht.

* [**In Betreff der jetzigen Weichsel-Regulirungs-Vorlage**] erfahren wir aus parlamentarischen Kreisen, daß Aussicht vorhanden ist, die Regierung zu weiteren Concessionen in Betreff der Kosten-Vertheilung zu bewegen. Es scheint, als wolle die Regierung auf der Forderung, daß die Interessenten die Hälfte der Kostensumme tragen, nicht gerade bestehen bleiben und über eine Erhöhung des staatlichen Antheils noch mit sich verhandeln lassen.

* [**Von der Weichsel.**] Die Eisbrecharbeiten haben gestern wieder einen Fortschritt von ungefähr 1500 laufenden Metern Stromstrecke gehabt und sind bis Palschau gediehen. Wird der Wasserstand noch geringer, so dürfte leicht einer der tiefgehenden Dampfer an der eigentlichen

Arbeitsstelle außer Betrieb gesetzt werden müssen. Da jedoch aus Neufähr die Meldung eingelaufen, daß sich in der Nähe der Mündung wiederum eine schwache, aber den Abfluß des aufgebrochenen Eises hindernde Eisdecke gebildet hat, so wird dieser Eisbrecher vielleicht dort Verwendung finden. — Heutiger Wasserstand bei Plehnendorf 3,48 resp. 3,42 Meter.

* [Berichtigung.] In unserer heutigen Mittheilung über die Weichselbrücken bei Dirschau und Marienburg (Morgen-Ausgabe) soll es heißen, daß die Auffahrten zu den Brücken die Form einer schlanken bezw. ausgeprägten Curve bilden sollen. Die Brücken selbst werden schnurgerade construirt.

* [Polizeibericht vom 23. Februar.] Verhaftet: 1 Mädchen, 1 Arbeiter wegen Diebstahls, 3 Dirnen wegen Mißhandlung, 5 Obdachlose, 1 Bettler, 11 Dirnen. — Gestohlen: 2 leinene Herrenhemden, 1 Frauenhemde. — Gefunden: 3 Schlüssel, eine Badehose, auf dem Fensterkopf Milchkannengasse Nr. 1 50 Pfg., 1 Peitsche, im Postflur 12 Gr. rothe Wolle; abzuholen von der Polizeidirection.

(Fortsetzung in der Beilage.)

Der Danziger Socialistenprozeß,

welcher sich bereits einmal am 27. und 28. Mai v. J. vor der hiesigen Strafkammer abspielte, wurde heute (am 23. Februar) wieder aufgenommen. Bekanntlich hatte gegen das am 28. Mai gefällte Urtheil Herr Rechtsanwalt Freudenthal aus Berlin, der Vertheidiger einer Anzahl der Angeklagten, die Revision eingereicht und das Reichsgericht am 8. November v. J. das erstinstanzliche Urtheil aufgehoben, weil es nicht in allen Punkten den Feststellungen und Ausführungen des ersten Richters beitreten konnte, vielmehr von dem Wesen und den Kriterien einer „geheimen Verbindung“ eine anderweitige Definition gab. So begann denn heute im Schwurgerichtssaale die Verhandlung des umfangreichen Prozesses von neuem.

Um unseren Lesern den Sachverhalt in Gedächtniß zurückzurufen, ist zunächst folgendes anzuführen: Im ersten Prozesse war die Anklage gegen 27 Beschuldigte gerichtet, und zwar:

1. Lithograph Joh. Otto Jochem (40 Jahre alt),
2. Korbmacher August Ferd. Alex (36 Jahre),
3. Maurer Johann Carl Becker (51 Jahre),
4. Tischlergeselle Max Ed. Böttcher (33 Jahre),
5. Maurergeselle Joh. Franz Buchholz (38 Jahre),
6. Schuhmacher Jürgen Christensen (28 Jahre),
7. Schuhmacher Chr. Ludw. Dietrich (30 Jahre),
8. Zimmermann Julius Ferdinand Dorowski (53 Jahre),
9. Möbel-Polirer Carl Herm. Balduin Francke (34 Jahre),
10. Tapezier Eduard Fröschke (30 Jahre alt),
11. Schuhmachergeselle Hermann Fröschke (28 Jahre),
12. Schuhmachermeister Heinrich Samuel Frohwerk (41 Jahre),
13. Schuhmacher Carl Leopold Gehrke (38 Jahre),
14. Schiffer August Gurny (53 Jahre),
15. Bildhauer Theodor Habel (28 Jahre),
16. Arbeiter Anton Joseph Jelka (34 Jahre),
17. Tischler August Albert Krüger (25 Jahre),
18. Schuhmacher Carl Friedr. Wilh. Kube (34 Jahre),
19. Buchdruckereibesitzer Carl Langowski (45 Jahre),
20. Schlosser Carl Wilhelm Lieb (22 Jahre),
21. Schuhmacher Joseph Lottermoser (37 Jahre),
22. Schuhmachergeselle Ernst Carl Jul. Poddig (29 Jahre),
23. Schuhmacher Johann Gustav Popp (50 Jahre),
24. Schlosser Phil. Prussell aus Bromberg (25 Jahre),
25. Schuhmachergeselle Otto Eduard Raabe (34 Jahre),
26. Töpfergeselle Heinrich Räse (36 Jahre),
27. Bildhauer Gust. Theod. Walligora (26 Jahre alt).

Von diesen 27 Personen stehen aber nur die 21, deren Namen oben fett gedruckt ist, heute noch unter Anklage.

In der ursprünglichen Anklage der königl. Staatsanwaltschaft wurde hervorgehoben, daß bereits im Jahre 1875 hier ein Verein bestanden, der unter dem Namen „Danziger Arbeiter-Wahlverein“ socialdemokratische Absichten verfolgt habe. Der Gründer dieses Vereins und zeitweilige Vorsitzende war der Angeklagte Dorowski. Dieser Verein wurde durch Verfügung der Polizeibehörde und demnächst durch gerichtliches Urtheil geschlossen. Trotzdem habe die zwischen den hiesigen Socialdemokraten geschlossene engere Verbindung niemals ganz aufgehört. Die hiesigen Mitglieder der socialdemokratischen Partei seien in mehreren hiesigen Restaurationen häufiger zusammengekommen, hätten Ausfahrten nach Hela und Kahlberg, sowie gemeinschaftliche Spaziergänge nach dem Walde bei den „Drei Schweinsköpfen“ bezw. bei Mattemblewo unternommen. Eine große Rührigkeit sei namentlich bei der im Februar 1887 stattgefundenen Reichstagswahl von den hiesigen Socialdemokraten entfaltet. Am 26. Januar v. J. habe in dem Lokale der Frau Kresin (Häkergasse Nr. 57) eine Zusammenkunft der Führer der Bewegung stattgefunden. Die Angeklagten Jochem, Alex, Becker, Dietrich, Hermann Fröschke, Gurny, Jelka, Kube, Lottermoser, Poddig und Walligora befanden sich in einem Nebenraum des Restaurations-Lokals, welcher zur ebenen Erde nach dem Hofe zu liegt und in den man vom Hofe aus durch das Fenster hineinsehen kann. Von der Straße aus gelangt man zunächst in das Buffetzimmer, darauf folgt das Billardzimmer und an dieses schließt sich der Raum, in dem die Angeklagten sich befanden. Dieser Raum ist mit dem Billardzimmer durch eine Flügelthür verbunden; die Flügel standen offen, in den übrigen Räumen befanden sich andere Gäste. Hr. Criminalpolizei-Inspector Richard, der von der Zusammenkunft vorher Kenntniß erlangt hatte, hat auf dem Hofe am Fenster eine Zeit lang gelauscht, jedoch nur wenige Worte verstehen können, aus denen er entnommen hat, daß von „Haussuchungen“ gesprochen wurde, die von der Polizei abgehalten waren, und „bei denen die Polizei zum Narren gemacht worden wäre“. Der Beobachter war auch, weil die Fensterscheiben schmutzig waren, nicht im Stande, mehr zu sehen, als daß die vorstehend Bezeichneten um einen Tisch saßen. Nachdem die Verhaftung der 11 Personen erfolgt war, wurde bei einer Durchsuchung bei Jochem eine Nummer der in München von Viereck herausgegebenen (nicht verbotenen) Zeitschrift „Recht auf Arbeit“; bei Gurny eine Sammelliste für die Opfer der Socialisten-Prozesse in Freiberg, München, Leipzig (damals, soviel bekannt, noch nicht verboten); bei Jelka eine Nummer der Zeitschrift „Das Recht auf Arbeit“, eine Nummer der „Arbeiter-Zeitung“ und eine Nummer der „Süddeutschen Post“; bei Alex eine wissenschaftliche Schrift und 20 Marken über je 10 Pfennig, beschrieben: „Zur Wahl eines socialdemokratischen Reichstags-Abgeordneten für Danzig“, gefunden.

Die vorgenannten 11 Angeklagten bestritten, eine Versammlung abgehalten oder beabsichtigt zu haben, sondern gaben nur zu, in das betreffende Restaurationslokal gegangen zu sein, weil sie erwarteten, dort Gesinnungsgenossen zu treffen. Bei der gerichtlichen Seits geführten Untersuchung wurde auch der Schlosser Carl Lieb als verdächtig, gemeinschaftlich mit den anderen 11 Personen gehandelt zu haben, am 8. Februar ebenfalls verhaftet. Mit Ausnahme dieses letzteren, der keinen festen Wohnsitz hatte, wurden die Verhafteten am 18. Februar wieder in Freiheit gesetzt, die Untersuchung aber fortgeführt. Inzwischen war am 6. Februar (einem Sonntage) in den ersten Nachmittagsstunden ein Flugblatt mit der Ueberschrift: „An die Wähler Danzigs, besonders an die Arbeiter, Handwerker und Kleinbürger“ von einer größeren Anzahl von Personen gleichzeitig in den verschiedensten Theilen der Stadt und in den Vorstädten verbreitet worden. Eine große Anzahl der Exemplare wurde bei den in die Häuser warfen, weggenommen, theils aus den Häusern zurückgeholt. Herr Criminalpolizei-Inspector Richard hatte sich schon am 5. Februar ein solches Exemplar verschafft und am 6. Februar war die vorläufige Beschlagnahme dieser Druckschrift polizeilicher Seits angeordnet, worauf am 8. Februar das Verbot des Flugblattes durch den Regierungspräsidenten als Landespolizeibehörde erfolgte. Auf dem Flugblatt war als Redacteur und Verleger der Angeklagte Habel, als Drucker der Angeklagte Langowski benannt. Verfasser dieses Flugblatts war der Angeklagte Jochem, wie dies der Angeklagte Habel einräumten.

Nach der Verhaftung der in dem Kresin'schen Lokale angetroffenen Personen hatte der Angeklagte Dorowski am 28. Januar v. J. dem hiesigen Polizeipräsidenten angezeigt, daß er selbst, sowie die Angeklagten Raabe, Francke, Böttcher und Frohwerk ein „Neues Arbeiter-Wahlcomité zu Danzig“ zur Herbeiführung der Wahl eines Arbeiter-Abgeordneten zum Reichstage gebildet habe, und daß die Sitzungen desselben in der Wohnung Böttchers stattfinden würden. Zur Einreichung des Statuts und Mitgliederverzeichnisses aufgefordert, erklärte er, dazu halte er sich nicht für verpflichtet, weil eine solche Anforderung an keine andere der hiesigen Parteien gestellt sei. Darauf wurde ihm die Ertheilung der Bescheinigung über die erfolgte Anmeldung verweigert und eine Beschwerde darüber blieb ohne Erfolg. Am 20. Februar ist ein zweites Flugblatt verbreitet worden mit der Ueberschrift: „Wähler Danzigs“ und der Unterschrift: „Redaction und Verlag von J. Dorowski, Danzig. — Druck von C. Langowski, Danzig.“ Auch dieses Flugblatt ist confiscirt und demnächst auf Grund des Socialistengesetzes verboten worden.

Im Laufe des Januar und Februar v. J. fanden bei verschiedenen Anhängern der socialdemokratischen Partei am hiesigen Orte Haussuchungen statt, wobei namentlich bei den Beschuldigten socialdemokratische, zum Theil verbotene Schriften in größerer oder kleinerer Anzahl vorgefunden worden. — Die Staatsanwaltschaft war nun der Ansicht, daß aus diesen Thatsachen der Schluß zu ziehen sei, es bestehe auch unter den hiesigen Socialdemokraten eine feste geheime Verbindung, deren Zweck es war, das Socialistengesetz zu umgehen, verbotene socialistische Schriften, insbesondere die Zeitschrift „Der Socialdemokrat“ zu verbreiten und auf die öffentlichen Wahlen einzuwirken. Ferner war die Staatsanwaltschaft der Ansicht, daß das Flugblatt „An die Wähler Danzigs etc.“ gegen § 130 des Strafgesetzes (Aufreizung verschiedener Bevölkerungsklassen gegen einander) verstoße. Es wurden demnach beschuldigt:

1. sämmtliche Angeklagte, mit Ausnahme von Langowski, in den Jahren 1886 und 1887 an einer Verbindung, deren Dasein, Verfassung und Zweck vor der Staatsregierung geheim gehalten werden sollte, und zu deren Zwecken und Beschäftigungen es gehörte, die Maßregeln der Verwaltung und die Vollziehung von Gesetzen, insbesondere des Socialistengesetzes durch ungesetzliche Mittel zu verhindern, theilgenommen zu haben;
2. die Angeklagten Jochem, Buchholz, Christensen, Dorowski, Eduard Fröschke, Frohwerk, Habel, Walligora, Krüger, Langowski, Lieb und Poddig, gemeinschaftlich in einer den öffentlichen Frieden gefährdenden Weise verschiedene Klassen der Bevölkerung zu Gewaltthätigkeiten gegen einander öffentlich angereizt zu haben, und zwar Jochem und Habel durch Verfassung, Langowski durch Vervielfältigung, die übrigen durch Verbreitung des Flugblattes: „An die Wähler Danzigs, besonders an die Arbeiter, Handwerker, Kleinbürger“.
3. die Angeklagten Jochem, Alex, Frohwerk, Gehrke, Jelka, Lieb, Lottermoser, Popp, Prussell, Walligora, im Inlande verbotene socialdemokratische Druckschriften, insbesondere den „Socialdemokrat“ verbreitet zu haben;
4. der Angeklagte Buchholz zu Schidlitz, am 8. Febr. 1887 das durch Verfügung des Polizei-Präsidenten vorläufig beschlagnahmte socialdemokratische Flugblatt: „An die Wähler Danzigs etc.“ verbreitet zu haben.

Gegen Alex konnte am 27. und 28. Mai nicht verhandelt werden, weil derselbe in einer Augenklinik krank darniederlag. Die Angeklagten Jochem, Becker, Buchholz, Christensen, Dietrich, Dorowski, Francke, Eduard Fröschke, Hermann Fröschke, Frohwerk, Gurny, Habel, Jelka, Krüger, Kube, Lieb, Lottermoser, Poddig, Raabe und Walligora wurden des Vergehens gegen die §§ 128 und 129 des Strafgesetzbuchs (geheime Verbindung) für schuldig erklärt und zu Gefängnißstrafen von 1—2 Monaten verurtheilt; bei allen übrigen Angeklagten und in allen übrigen Punkten erfolgte Freisprechung.

Der auf Freisprechung lautende Theil des Urtheils ist nicht angefochten, also rechtskräftig geworden. Das Reichsgericht hat nur bei die „geheime Verbindung“ betreffende Anklagepunkt des Gerichts zu beschäftigen. Die Aufhebung des ersten Urtheils ist in dieser Beziehung erfolgt, weil dasselbe von einer Theilnahme an einer von den Wahlcomités verschiedenen „Verbindung“ spricht und die Annahme auf die Thatsachen stützt, in welchen die Theilnahme an den Wahlcomités gefunden ist. Offenbar seien die Wahlcomités als Organe der „Verbindung“ aufgefaßt, das sei aber zu klarem Ausdrucke nicht gelangt. Wenn auch in der Nichtanmeldung eines Wahlvereins ein ungesetzliches Mittel liege, so genüge die Anwendung ungesetzlicher Mittel seitens der Verbindung aber für sich allein nicht zur Anwendung des § 129 des Strafgesetzbuchs, vielmehr müsse der Zweck der Verbindung sein, Maßregeln der Verwaltung oder die Vollziehung von Gesetzen zu verhindern und zu entkräften. Aus der Anwendung ungesetzlicher Mittel folge also noch nicht die Verfolgung des im § 129 bezeichneten Zweckes. Nach den Feststellungen des ersten Urtheils könnte also nur die Bestrafung auf Grund des § 128, nicht aus des § 129 in Frage kommen.

Bei Eintritt in die heutige Verhandlung wurde festgestellt, daß sämmtliche 21 Angeklagte, mit Ausnahme des Maurergesellen Otto Raabe, anwesend waren; letzterer war wegen zu großer Entfernung seines jetzigen Wohnortes Homburg auf seinen Antrag vom Gerichtshof vom Erscheinen dispensirt. Zur Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung waren auch dieses Mal mehrere Schutzleute in das Gerichtsgebäude commandirt. Der Gerichtshof besteht aus den Herren Landgerichts-Director Birnbaum als Vorsitzender, Gerichtsräthen Göritz, Steinberg und Voß und Gerichtsassessor Bischoff als Beisitzer. Die Staatsanwaltschaft ist durch Herrn Staatsanwalt v. Prittwitz-Gaffron vertreten und als Vertheidiger fungirt diesmal Herr Rechtsanwalt Keruth für sämmtliche Angeklagten.

Nach kurzer Feststellung der Personalien der Angeklagten erfolgte der übliche Zeugenaufruf, wobei der Vorsitzende bemerkte, daß dieses Mal voraussichtlich nicht die Vernehmung sämmtlicher Zeugen erforderlich sein werde, da es sich jetzt wesentlich um die Entscheidung von Rechtsfragen handle. Der Angeklagte Jochem hält den eingelegten Widerspruch gegen das am 28. Mai v. J. gefällte Urtheil der hiesigen Strafkammer aufrecht, bestreitet aber auch die Thatsache, daß die s. Z. stattgefundene Zusammenkunft im Kresin'schen Schanklokal eine Versammlung gewesen. Er habe mit Gesinnungsgenossen ganz zwanglos über seine Wahl gesprochen. Seine Genossen hätten übrigens an mehreren Tischen zerstreut gesessen. Daß die Socialdemokraten unter einem Ausnahmegesetz ständen, bedinge doch nicht, daß einige von ihnen nicht einmal gesellschaftlich zusammen kommen dürfen. Der Angeklagte Alex giebt an, daß er seit einigen Jahren der Socialdemokratie angehöre; auch er bestreite, daß die Zusammenkunft im Kresin'schen Lokal eine „Versammlung“ gewesen sei. Er verkehre in verschiedenen Lokalen, wie auch z. B. in der Restauration des Hrn. Heiser, wo namentlich Conservative, wie z. B. Hr. Schlossermeister Teichgräber verkehrten, er glaube daher auch keinen Anstand nehmen zu dürfen, bei Kresin zu verkehren. Die meisten übrigen Angeklagten geben gleichfalls zu, Socialdemokraten zu sein, bestreiten aber die ihnen zum Vorwurf gemachte Betheiligung an geheimen Verbindungen. Die Ausfahrten nach Kahlberg und Hela, sowie die Spaziergänge seien rein gesellschaftlicher Natur gewesen und hätten mit politischen Absichten oder Zwecken durchaus nichts zu thun gehabt.

Bei der Zeugen-Vernehmung, die um 12 Uhr Mittags begann, bekundete zunächst Herr Dampfbootrheder Habermann, daß er zwar den Dampfer nach Kahlberg gestellt habe und dorthin mitgefahren sei, aber auf der Fahrt nichts Bemerkenswerthes beobachtet habe, was auf socialdemokratische Agitation schließen lasse. Der Amtsvorsteher Wicht giebt an, daß er die Ausfahrt nach Kahlberg daselbst beobachtet habe, wobei er viele der Anwesenden mit rothen Nelken in den Knopflöchern und rothen Shlipsen bemerkt habe. Etwas Wesentliches sei dort nicht vorgekommen. Dasselbe bekundeten auch der Gendarm Pagel und der Badeinspector Grunwald aus Kahlberg. Der Schuhmacher Finkel und der Tabakspinner Schröder bekunden, daß sie von den Angeklagten Frohwerk bezw. Christensen seiner Zeit aufgefordert wurden, Flugblätter zu vertheilen, was sie auch thaten. Der Criminalpolizei-Inspector Richard berichtet über die Verhaftung der Angeklagten in dem Kresin'schen Lokal und bekundet dabei, daß ihm seit Jahren bekannt ist, daß die Angeklagten in Danzig gruppenweise in verschiedenen Lokalen zusammenkommen und hier geheime Unterhaltungen pflegen. Dem Verlangen des Vertheidigers gegenüber, den Namen desjenigen zu nennen, der ihm diese Mittheilungen gemacht habe, verhält Hr. Richard unter Berufung auf seine Pflicht der Amtsverschwiegenheit sich ablehnend, bemerkt aber, daß es eine Person sei, welche sich stets mit den Angeklagten zusammen befunden habe, nicht aber den Tendenzen derselben in allen Theilen huldige. Der Gerichtshof beschließt hierauf, von dem Herrn Polizeipräsidenten eine schriftliche Erklärung darüber zu fordern, ob die von Hrn. Richard abgelehnte Aussage im Interesse des Dienstes geheim zu halten, folglich von dem Zeugen zu verweigern sei. Ueber die abgehaltenen Haussuchungen und die Verbreitung von Flugblättern wurde dann noch eine Anzahl von Polizeibeamten vernommen, deren Aussagen nichts wesentliches Neues ergaben.

(Schluß des Blattes.)

Telegramme der Danziger Zeitung.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

San Remo, 22. Februar, 11¾ Uhr Abends. (W. T.) Der **Kronprinz** hatte heute einen guten Tag. Der Prinz von Wales verweilte längere Zeit bei ihm.

London, 23. Februar. (W. T.) Ein Telegramm des Journals „Lancet“ aus San Remo von gestern Abends meldet: Das Befinden des Kronprinzen hat sich **erheblich gebessert.** Es sind keine Symptome von Bronchialpneumonie vorhanden. Die Färbung des Auswurfes, welche durch die Canüle verursacht war, hat fast gänzlich aufgehört; die Schwellung des Kehlkopfes ist bedeutend verringert.

Petersburg, 23. Febr. (W. T.) Eine vorläufige Meldung des „Regierungsboten“ veröffentlicht ein Communiqué, in welchem die Regierung ihre Anschauung über die **bulgarische Frage** ausspricht. Nach näherer Ausführung wird betont, diese Erwägungen hätten die Regierung von Anbeginn der bulgarischen Krise geleitet und dieselbe bewogen, von Hause aus jeden Gedanken an die Eventualität der Wiederherstellung der Gesetzlichkeit in Bulgarien mit Hilfe von Gewalt abzulehnen.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 23. Februar.

Weizen loco inländischer ruhig, transit fest, per Tonne von 1000 Kgr.

feinglasig u. weiß	126—135 ℔	128—158 M Br.	90—157 M bez.
hochbunt	126—135 ℔	128—158 M Br.	
hellbunt	126—135 ℔	126—156 M Br.	
bunt	126—135 ℔	124—155 M Br.	
roth	125—135 ℔	124—154 M Br.	
ordinär	126—135 ℔	106—142 M Br.	

Regulirungspreis 126 ℔ bunt lieferbar transit 122 M, inländ. 150 M.

Auf Lieferung 126 ℔ bunt per April-Mai inländisch 156½ M Br., 156 M Gd., transit 127 M Br., 126½ M Gd., per Mai-Juni transit 128½ M Br., 128 M Gd., per Juni-Juli transit 130 M Br., 129½ M Gd., per September-Oktober transit 133 M Br., 132½ M Gd.

Roggen loco unverändert, per Tonne von 1000 Kgr. grobkörnig per 120 ℔ inländ. 95—100 M, transit 75 M; feinkörnig per 120 ℔ transit 73—74 M.

Regulirungspreis 120 ℔ lieferbar inländischer 97 M, unterpoln. 75 M, transit 74 M.

Auf Lieferung per April-Mai inländisch 104 M Br., 103½ M Gd., unterpoln. 74½ M Br., 74 M Gd., transit 73 Br., 72½ M Gd., per Mai-Juni inländ. 106 M Br., 105 M Gd.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. große 106—115 ℔ 100—103 M, kleine 104—106 ℔ 85—90 M, russ. 105—116 ℔ 76—94 M, Futter- 74, 75 M.

Erbsen per Tonne von 1000 Kilogr. weiße Koch- transit 89 M, weiße Mittel- transit 86—87 M, Futter- transit 73—85 M.

Hafer per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. 96—98 M.

Dotter russischer 122 M.

Kleesaat per 100 Kilogr. roth 72 M.

Kleie per 50 Kilogr. 3,15—3,95 M.

Spiritus per 10 000 % Liter loco contingentirt 47 M bez., nicht contingentirt 28¼ M bez.

Rohzucker still, unverändert.

Das Vorsteheramt der Kaufmannschaft.

Danzig, 23. Februar.

Getreidebörse. (H. v. Morstein.) **Wetter:** Frost, Schneefall. **Wind:** NO.

Weizen. Trotz kleinen Angebots fehlte für inländischen Weizen Begehr und waren Preise schwach behauptet. Für Transitweizen gute Frage zu vollen Preisen. Bezahlt wurde für inländischen bunt 122/3 ℔ 147 M, hellbunt 133/4 ℔ 157 M, hochbunt 130 ℔ 155 M, 131 ℔ 157 M, für poln. zum Transit ausgewachsen 115 ℔ 90 M, blauspitzig 126 ℔ 104 M, bunt krank 118 ℔ 108 M, 124 ℔ 110 M, bunt bezogen 117 ℔ 112 M, 124/5 ℔ und 126/7 ℔ 115 M, 128/9 ℔ 117 M, bunt 127/8 ℔ 124 M, hellbunt 126 ℔ 125 M, 128 ℔ 126 M, 128/9 ℔ und 129/30 ℔ 127 M, 130 ℔ 128 M, hell 122/3 ℔ 122 M, hochbunt glasig 130 ℔ und 132/3 ℔ 130 M, für russischen zum Transit rothbunt stark besetzt 125 ℔ 98 M, rothbunt bezogen 124/5 ℔ 115 M, rothbunt 124/5 ℔ 117 M, roth 126 ℔ 124 M, Ghirka 127/8 ℔ 123 M per Tonne. Termine: April-Mai inländisch 156½ M Br., 156 M Gd., transit 127 M Br., 126½ M Gd., Mai-Juni transit 128½ M Br., 128 M Gd., Juni-Juli transit 130 M Br., 129½ M Gd., Sept.-Oktbr. transit 133 M Br., 132½ M Gd. Regulirungspreis inländischer 150 M, transit 122 M.

Roggen unverändert; inländischer erzielte 125/6 ℔ und 126/7 ℔ 100 M, 116/7 ℔ und 121/2 ℔ 98 M, 116 ℔ 95 M, polnischer zum Transit 122/3 ℔ und 124 ℔ 75 M, 120 ℔ 73 M, russischer zum Transit 118 ℔ 74 M Alles per 120 ℔ per Tonne. Termine April-Mai inländ. 104 M Br., 103½ M Gd., unterpolnisch 74½ M Br., 74 M Gd., transit 73 M Br., 72½ M Gd., Mai-Juni inländ. 106 M Br., 105 M Gd. Regulirungspreis inländisch 97 M, unterpolnisch 75 M, transit 74 M.

Gerste ist gehandelt inländ. kleine 106 ℔ 85 M, hell 104 ℔ 90 M, große hell 106/7 ℔ 100 M, 113/4 ℔ und 115 ℔ 102 M, 114 ℔ 103 M, polnischen zum Transit 107/8 ℔ 75 M, 108 ℔ 79 M, 116 ℔ 82 M, hell 109/10 ℔ 83, 84 M, 111 ℔ und 114/5 ℔ 88 M, 116 ℔ 94 M, russische zum Transit 103/4 ℔ 75 M, 105 ℔ 76 M, 107 ℔ 80 M, 107/8 ℔ 82 M, 113/14 ℔ 87 M per Tonne.

Hafer inländischer 96, 97, 98 M per Tonne bezahlt. — **Erbsen** polnische zum Transit Koch- 89 M, Mittel- 86, 87 M, Futter- 73—85 M per Tonne gehandelt. — **Pferdebohnen** inländische 107 M, naß 70 M, polnische zum Transit 105 M per Tonne bez. — **Dotter** russischer zum Transit 122 M per Tonne gehandelt. — **Kleesaat** roth fein 36 M per 50 Kilo bez. — **Weizenkleie** grobe 3,75, 3,80, 3,95 M, feine 3,15 M per 50 Kilo gehandelt. — **Spiritus** loco contingentirter 47 M bez., nicht contingentirter 28¼ M bez.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, den 23. Februar.

		Crs. v. 22.			Crs. v. 22.
			2. Orient-Anl.	50,20	50,30
Weizen, gelb April-Mai	161,20	161,00	4% russ. Anl. 80	75,50	75,60
Juni-Juli	165,70	165,70	Lombarden	31,50	31,40
			Franzosen	86,70	86,60
Roggen April-Mai	118,70	118,50	Cred.-Actien	139,00	138,50
Juni-Juli	122,70	122,50	Disc.-Comm.	191,60	191,00
Petroleum pr. 200 ℔			Deutsche Bk.	163,40	163,20
			Laurahütte	89,50	89,60
loco	25,00	25,00	Oestr. Noten	160,50	160,75
Rüböl			Russ. Noten	168,30	168,20
April-Mai	44,50	44,50	Warsch. kurz	168,00	167,50
Sept.-Okt.	45,50	45,50	London kurz	20,37	20,36
Spiritus			London lang	20,29	20,29
April-Mai	98,00	97,80	Russische 5% SW-B. g. A.	50,50	51,00
Mai-Juni	98,60	98,40			
April-Mai	31,50	31,00	Danz. Privatbank	137,50	137,50
Mai-Juni	31,90	31,50	D. Oelmühle	118,00	117,50
4% Consols	107,00	106,90	do. Priorit.	113,00	113,00
3½% westpr. Pfandbr.	98,70	98,70	MlawkaSt-P	106,30	106,25
do. II.	98,70	98,70	do. St-A	50,30	50,10
do. neue	98,70	98,70	Ostpr. Südb.		
5% Rum. G.-R.	91,10	91,75	Stamm-A.	75,60	75,20
Ung. 4% Gldr.	77,40	77,40	1884er Russ.	89,40	89,50

Danziger Stadtanleihe 103,75.
Fondsbörse: fest.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 22. Februar. **Wind:** S.

Angekommen: Pauline (SD.), Kröger, Hamburg, Güter. — Oestergothland (SD.), Petterson, Aarhus, leer.

Gesegelt: Jenny (SD.), Anderson, London, Getreide und Güter. — Adele (SD.), Krützfeldt, Kiel, Sprit. — Morsoe (SD.), Struckmann, Kopenhagen, Getreide und Güter. — Ulva (SD.), Davies, Leith, Getreide u. Zucker.

23. Februar. **Wind:** ONO.

Angekommen: Stadt Lübeck (SD.), Bremer, Lübeck, Güter.

Thorner Weichsel-Rapport.

Thorn, 22. Februar. Wasserstand: plus 0,78 Meter. Wind: O. Wetter: etwas Schneetreiben, starker Frost.

Meteorologische Depesche vom 23. Februar

Morgens 8 Uhr.
Original-Telegramm der Danziger Zeitung.

Stationen.	Bar. mm	Wind.		Wetter.	Tem. Cels.	
Mullaghmore	765	O	5	bedeckt	2	
Aberdeen	769	SO	2	bedeckt	1	
Christiansund	771	OSO	2	wolkenlos	—2	
Kopenhagen	768	NO	4	bedeckt	—6	
Stockholm	773	N	2	wolkenlos	—14	
Haparanda	768	S	2	wolkig	—21	
Petersburg	767	NO	2	wolkig	—12	
Moskau	763	SSW	1	bedeckt	—17	
Cork, Queenstown	762	NO	4	bedeckt	2	
Brest	—	—	—	—	—	
Helder	764	O	4	wolkig	—7	
Sylt	767	ONO	4	bedeckt	—4	
Hamburg	766	OSO	2	wolkenlos	—10	1)
Swinemünde	765	still	—	wolkig	—9	
Neufahrwasser	763	WSW	1	Schnee	—6	2)
Memel	765	NNO	4	wolkig	—8	
Paris	—	—	—	—	—	
Münster	762	NO	4	heiter	—8	
Karlsruhe	758	NO	3	Schnee	—2	
Wiesbaden	760	NO	3	bedeckt	—2	3)
München	757	NO	5	bedeckt	—5	
Chemnitz	763	NO	4	Schnee	—9	
Berlin	765	O	2	wolkig	—9	
Wien	759	NO	2	bedeckt	—6	
Breslau	763	ONO	3	wolkig	—14	
Ile d'Aix	—	—	—	—	—	
Nizza	—	—	—	—	—	
Triest	755	ONO	2	wolkig	4	

1) Dunstig. 2) Starker Schneefall. 3) Gestern Schnee.

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mäßig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Der Luftdruck hat auf fast dem ganzen Gebiete zugenommen. Ein barometrisches Maximum, über 770 Mm., liegt über Skandinavien, so daß über Deutschland die östliche Luftströmung andauert. Das Wetter ist über Centraleuropa kalt und trübe, vielfach fällt Schnee. Hamburg und Wilhelmshaven melden 10, Warschau und Kiew 21, Lemberg und Odessa 12½ Grad unter Null. Schneehöhe in Hamburg 3 Cm.

Deutsche Seewarte.

Meteorologische Beobachtungen.

Febr.	Stde.	Barom.-Stand mm	Thermom. Celsius	Wind und Wetter.
23	8	762,4	— 6,6	S, fl., bed., leichter Schneef.
	12	763,1	— 4,0	OSO, mäß., bed. Schneetr.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Durchaus erprobt und zuverlässig selbst bei schweren Fällen von Lungenschwindsucht und Nervenzerrüttung ist **die Sanjana-Heilmethode.** Versandt gänzlich kostenfrei durch den Secretär der Sanjana-Company, Herrn Wirtgen zu Köln a./Rh. Die Dir.

Berliner Fondsbörse vom 22. Februar.

Die heutige Börse eröffnete und verlief im wesentlichen in schwacher Haltung; die Course setzten auf speculativem Gebiet wenig verändert ein und unterlagen weiterhin nur unwesentlichen Schwankungen. Auch die von den fremden Börsenplätzen vorliegenden Tendenzmeldungen lauteten ungünstig und boten geschäftliche Anregung in keiner Beziehung dar. Gegen Schluß der Börse machte sich nach vorübergehender Festigkeit eine allgemeine Abschwächung geltend. Der Kapitalsmarkt erwies sich ziemlich fest für heimische solide Anlagen, während fremde, festen Zins tragende Papiere theilweise schwächer lagen. Die Kassawerthe der übrigen Geschäftszweige hatten bei zumeist wenig veränderten Notirungen ruhigen Verkehr für sich. Der Privat-Discont wurde mit 1 3/8 % Gd. notirt. Auf internationalem Gebiet waren österreichische Creditactien zu abgeschwächter Notiz mäßig lebhaft; Franzosen waren abgeschwächt, Lombarden fest; andere österreichische Bahnen wenig verändert, Gotthardbahn fest, Warschau-Wien matter. Von den fremden Fonds waren russische Anleihen und Noten angeboten und matter, ungarische Goldrente und Italiener behauptet. Deutsche und preußische Staatsfonds und inländische Eisenbahn-Obligationen fest und ruhig. Bankactien wenig verändert. Industriepapiere ziemlich behauptet und ruhig; Montanwerthe nach festem Beginn abgeschwächt. Inländische Eisenbahnactien verhältnißmäßig fest und ruhig.

Deutsche Fonds.

Deutsche Reichs-Anleihe	4	107,40
do. do.	3½	101,20
Konsolidirte Anleihe . .	4	106,90
do. do. . .	3½	101,50
Staats-Schuldscheine . .	3½	100,30
Ostpreuß. Prov.-Oblig.	4	—
Westpr. Prov.-Oblig. .	4	103,40
Landsch. Centr.-Pfdbr.	4	102,25
Ostpreuß. Pfandbriefe .	3½	98,70
Pommersche Pfandbr. .	3½	99,20
do. do. .	4	—
Posensche neue Pfdbr.	4	102,90
do. do.	3½	99,60
Westpreuß. Pfandbriefe	3½	98,70
do. neue Pfandbr.	3½	98,70
Pomm. Rentenbriefe . .	4	104,40
Posensche do. . .	4	104,40
Preußische do. . .	4	104,40

Ausländische Fonds.

Oesterr. Goldrente . . .	4	87,10
Oesterr. Papier-Rente .	5	74,00
do. do. .	4 1/5	61,80
do. Silber-Rente .	4 1/5	63,40
Ungar. Eisenb.-Anleihe	5	99,40
do. Papierrente . .	5	66,40
do. Goldrente . . .	4	77,40
Ung. Ost.-Pr. 1. Em. . .	5	75,10
Russ.-Engl. Anleihe 1870	5	95,10
do. do. do. 1871	5	89,35
do. do. do. 1872	5	89,35
do. do. do. 1873	5	90,75
do. do. do. 1875	4½	82,40
do. do. do. 1877	5	95,30
do. do. do. 1880	4	75,55
do. Rente 1883	6	102,60
Russ.-Engl. Anleihe 1884	5	89,50
do. Rente 1884	5	81,20
Russ. 2. Orient-Anleihe	5	50,30
Russ. 3. Orient-Anleihe	5	50,05
do. Stiegl. 5. Anleihe	5	50,30
do. do. 6. Anleihe	5	83,30
Ruß.-Poln. Schatz-Obl.	4	87,25
Poln. Liquidat.-Pfdbr.	4	46,50
Italienische Rente	5	93,90
Rumänische Anleihe . .	6	104,00
do. fundirte Anl.	5	100,00
do. amort. do.	5	91,50
Türk. Anleihe von 1866	1	13,60
Serbische Gold-Pfdbr.	5	81,90
do. Rente	5	77,00
do. neue Rente .	5	78,50

Hypotheken-Pfandbriefe.

Danz. Hypoth.-Pfandbr.	4	—
do. do. do.	3½	—
Dtsch. Grundsch.-Pfdbr.	4	101,70
Hamb. Hyp.-Pfandbr.	4	102,50
Meininger Hyp.-Pfdbr.	4	102,00
Nordd. Grdcrdt.-Pfdbr.	4	101,80
Pomm. Hyp.-Pfandbr.	5	114,25
2. u. 4. Em. . . .	5	109,70
2. Em.	4½	108,30
1. do.	4	100,40
Pr. Bod.-Cred.-Act.-Bk.	4½	115,30
Pr. Central-Bod.-Cred.	5	115,70
do. do. do.	4½	112,00
do. do. do.	4	103,00
Pr. Hypoth.-Actien-Bk.	4	102,50
Pr. Hypoth.-V.-A.-G.-C.	4½	103,80
do. do. do.	4	102,30
do. do. do.	3½	97,60
Stettiner Nat.-Hypoth.	5	103,60
do. do.	4½	106,00
do. do.	4	102,50
Poln. landschaftl.	5	51,25
Russ. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	85,75
Russ. Central- do.	5	—

Lotterie-Anleihen.

Bad. Präm.-Anl. 1867	4	139,00
Baier. Prämien-Anleihe	4	139,25
Braunschw. Pr.-Anleihe	—	98,25
Goth. Präm.-Pfandbr.	3½	105,40
Hamburg. 50tlr.-Loose	3	139,10
Köln-Mind. Pr.-S. . . .	3½	132,70
Lübecker Präm.-Anleihe	3½	127,70
Oesterr. Loose 1854 . .	4	109,70
do. Cred.-L. v. 1858	—	291,40
do. Loose von 1860	5	109,50
do. do. 1864	—	272,40
Oldenburger Loose . . .	3	132,20
Pr. Präm.-Anleihe 1855	3½	149,25
Raab-Graz 100 T.-Loose	4	97,10
Ruß. Präm.-Anl. 1864	5	139,50
do. do. von 1866	5	131,25
Ung. Loose	—	207,50

Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prioritäts-Actien.

		Div. 1886.
Aachen-Mastricht	49,40	1 7/8
Berl.-Dresd.	—	4
Mainz-Ludwigshafen .	103,10	3½
Marienbg-Mlawka St.-A.	50,10	1/4
do. do. St.-Pr.	106,25	5
Nordhausen-Erfurt . . .	—	4
do. St.-Pr. . .	—	5
Ostpreuß. Südbahn . .	75,20	—
do. St.-Pr.	109,00	2
Saal-Bahn St.-Pr. . . .	48,60	—
do. St.-A. . . .	106,75	3½
Stargard-Posen	105,10	4½
Weimar-Gera gar. . . .	24,75	—
do. St.-Pr.	84,50	2 5/6

† Zinsen vom Staate gar.		Div. 1886.
Galizier	77,30	5
Gotthardbahn	116,20	3½
†Kronpr.-Rud.-Bahn . .	71,50	4 3/5
Lüttich-Limburg	15,15	—
Oesterr.-Franz. St. . . .	86,60	3½
† do. Nordwestbahn	—	4
do. Lit. B.	—	3½
†Reichenb.-Pardub. . . .	—	3,81
†Ruß. Staatsbahnen . .	112,00	—
Russ. Südwestbahn . . .	51,25	
Schweiz. Unionb.	—	2½
do. Westb.	31,75	—
Südösterr. Lombard . .	31,25	—
Warschau-Wien	129,90	15

Ausländische Prioritäts-Actien.

Gotthard-Bahn	5	107,20
†Kasch.-Oderb. gar. s. .	5	79,30
do. do. Gold-Pr.	5	102,90
†Kronpr.-Rudolf-Bahn	4	71,40
†Oesterr.-Fr.-Staatsb.	3	79,40
†Oesterr. Nordwestbahn	5	84,70
do. Elbthalb. . . .	5	82,60
†Südösterr. B. Lomb. .	3	57,30
† do. 5% Oblig.	5	101,90
†Ungar. Nordostbahn .	5	75,10
† do. do. Gold-Pr.	5	101,10
Brest-Grajewo	5	78,70
†Charkow-Azow rtl. . .	5	87,75
†Kursk-Charkow	5	86,00
†Kursk-Kiew	4	80,00
†Mosko-Rjäsan	4	85,80
†Mosko-Smolensk . . .	5	85,75
Rybinsk-Bologoye . . .	5	76,50
†Rjäsan-Koslow	4	80,00
†Warschau-Terespol . .	5	85,50

Bank- und Industrie-Actien.

Berliner Kassen-Verein	120,50	4 1/5
Berliner Handelsges. . .	151,60	9
Berl. Prod. u. Hand.-A.	91,30	4½
Bremer Bank	95,80	2 5/8
Bresl. Diskontobank . .	90,00	5
Danziger Privatbank .	137,50	10
Darmstädter Bank . . .	140,00	7
Deutsche Genossensch.-B.	121,75	6 2/3
do. Bank	163,20	9
do. Effecten u. W.	115,60	8
do. Reichsbank . .	132,90	5,29
do. Hypoth.-Bank	102,80	5
Disconto-Command. . .	191,00	10
Gothaer Grundcr.-Bk.	57,75	—
Hamb. Commerz-Bank	120,10	6 1/3
Hannöversche Bank . . .	113,60	5
Königsb. Vereins-Bank	107,50	6
Lübecker Comm.-Bank	102,50	—
Magdebg. Privat-Bank	115,25	4 7/10
Meininger Hypoth.-Bk.	96,25	4 3/4
Norddeutsche Bank . . .	150,70	7
Oesterr. Credit-Anstalt	—	8,12
Pomm. Hyp.-Act.-Bank	53,90	2
Posener Provinz.-Bank	115,00	5 1/4
Preuß. Boden-Credit . .	109,30	5½
Pr. Centr.-Boden-Cred.	135,40	4
Schaffhaus. Bankverein	91,25	8 3/4
Schlesischer Bankverein	108,60	5½
Südd. Bod.-Credit-Bk.	139,10	6½
Danziger Oelmühle . . .	117,50	9
do. Prioritäts-Act.	113,00	6
Actien der Colonia . . .	7850	60
Leipziger Feuer-Versich.	15750	60
Bauverein Passage . . .	62,50	2½
Deutsche Baugesellschaft	88,50	4
A. B. Omnibusgesellsch.	173,00	10
Gr. Berlin. Pferdebahn	265,75	11 1/4
Berlin. Pappen-Fabrik	96,00	5
Wilhelmshütte	101,75	—
Oberschles. Eisenb.-B. .	62,75	9

Berg- und Hüttengesellschaften.

		Div. 1886.
Dortm. Union-Bgb. . . .	—	—
Königs- u. Laurahütte	89,60	½
Stolberg, Zink	36,50	1/3
do. St.-Pr.	107,50	—
Victoria-Hütte	—	6

Wechsel-Cours vom 22. Februar.

Amsterdam . . .	8 Tg.	2½	168,95
do. . . .	2 Mon.	2½	168,40
London	8 Tg.	2½	20,36
do.	3 Mon.	2½	20,295
Paris	8 Tg.	2½	80,65
Brüssel	8 Tg.	3	80,65
do.	2 Mon.	3	80,35
Wien	8 Tg.	4	160,50
do.	2 Mon.	4	159,70
Petersburg . . .	3 Wch.	5	167,10
do. . . .	3 Mon.	5	165,70
Warschau	8 Tg.	5	167,50

Discont der Reichsbank 3 %.

Sorten.

Dukaten	—
Sovereigns	—
20-Francs-St.	16,135
Imperials per 500 Gr. . . .	—
Dollar	—
Englische Banknoten	20,355
Französische Banknoten . . .	80,80
Oesterreichische Banknoten .	160,75
do. Silbergulden	—
Russische Banknoten	168,20

Unwiderruflich findet nächsten Montag den 27. Februar die Ziehung der letzten Lotterie

der Stadt **BADEN-BADEN** statt.

Hauptgewinne im Werthe von Mk. 50,000, Mk. 25,000, Mk. 10000 etc. 5000 Gewinne i. W. von Mk. 250,000.
Loose a Mk. 2,10, 10 Stück Mk. 20,—, versendet das General-Debit Moritz Heimerdinger in Wiesbaden u. Baden-Baden. Für Porto u. Gewinnliste sind 25 Pfg. beizufügen. Auch sind diese Loose zu haben in Danzig bei Theod. Bertling und Carl Clar. (7937

„Sterneckerbräu".

Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich Herrn

N. Pawlikowski,

Hundegasse Nr. 120,

den Allein-Verkauf meines Gebräus für Ost- und Westpreußen

übertragen habe.

Hochachtungsvoll

Rud. Sternecker,

Bierbrauereibesitzer,
Schloß Weißensee, Berlin.

Hierauf höflichst Bezug nehmend empfehle

Sternecker-Bier

in vorzüglichster Qualität,

20 Flaschen für 3 Mark.

Wiederverkäufern in Original-Gebinden zu Brauereipreisen.

Hochachtungsvoll

N. Pawlikowski. (7953

Gottesdienst in der **Neuen Synagoge.**

Freitag, den 24. Februar cr., Nachmittags 5 Uhr.
Sonnabend, den 25. Februar cr., Vormittags 9 Uhr, Schrift-Erklärung 10 Uhr.

Purimfest.

Sonnabend, den 25. Februar cr., Abendgottesdienst und Festpredigt 6 Uhr. (7980

Bekanntmachung.

In unserm Firmenregister ist zufolge Verfügung vom 16. Februar 1888 eingetragen worden:
a. bei der unter Nr. 384 eingetragenen Firma H. Beutel, des Apothekers Hans Beutel zu Marienburg, daß die Firma erloschen ist,
b. unter Nr. 431:
die zu Marienburg bestehende Handelsniederlassung des Apothekers Max Schulz, unter der Firma (7348 M. Schulz.

Marienburg, d. 16. Febr. 1888.
Königl. Amtsgericht III.

Bekanntmachung.

In unserem Procuren-Register ist bei der unter Nr. 23 eingetragenen, den Herren Gustav Heinel und Hermann Wölcke, beide zu Marienburg, seitens der Marienburger Privatbank D. Martens, Commandit-Gesellschaft auf Actien, ertheilten Collectiv-Procura, zufolge Verfügung vom 15. Februar 1888 vermerkt worden, daß dieselbe erloschen ist.

Marienburg, d. 15. Febr. 1888.
Königliches Amtsgericht III.

Auction mit eleganten Möbeln.

Freitag, den 24. Februar, von 10 Uhr ab, werde ich Hundegasse 108, parterre, ein dort untergebrachtes herrschaftlich. Mobiliar, als: 1 mah. 2thür. Bücherschrank, 1 gr. und 1 kleines mah. Cylinderbureau, 1 mah. Speisetafel mit 3 Einlagen, 1 mahag. Speiseausziehtisch, 2 do. Sophatische, 1 Spiegeltisch, 1 gr. Pfeilerspiegel mit Bronceleuchter, einen Regulator und 1 Weckuhr, einen mah. und 1 birk. Kleiderschrank, 1 mah. Vertikow, 1 birk. Kommode, 2 Bronce-Glaskronleuchter mit Behang, 1 mah. und 2 birk. Bettgestelle mit Federboden, 2 Satz sehr gute Betten, 6 hohe Stühle, 6 Wiener und 12 birk. Stühle, 2 Nachttische mit Marmorplatten, 1 birk. Waschtisch, 1 Bettschirm mit grünen Gardinen, 1 fast neue Garnitur (Sopha, 2 Fauteuils), 1 Plüsch-, 1 Schlaf- und 1 and. Sopha, Teppiche, div. Glas- und Porzellan-Sachen und Küchengeräth etc. an den Meistbietenden gegen baare Zahlung versteigern, wozu höflichst einlade. (7955
A. Olivier, Auctionator u. Taxator.

Hamburg - Danzig.

In Hamburg ladet Dampfer **Franziska** direct nach Danzig.
Güter-Anmeldungen nehmen entgegen (7887
L. F. Mathies u. Co., Hamburg,
Ferdinand Prowe, Danzig.

ss. Stadt Lübeck

ist heute mit Gütern von Lübeck in Neufahrwasser eingetroffen und löscht daselbst im Hafenbassin.
Die Empfänger bitte ihre Güter baldigst von dort abnehmen zu wollen. (7973
F. G. Reinhold.

Technikum Hildburghausen. Fachschulen für: Maschinentechniker, Bau-Gewerksmeister, Bahnmeister etc. Honorar 75 ℳ, Vorunterricht fr. Programm gratis. Rathke, Dir.

Danziger Privat-Actien-Bank.

Die zweiunddreißigste
ordentliche General-Versammlung
findet am
Freitag, den 16. März 1888,
Nachmittags 4½ Uhr,
im Bankgebäude hierselbst, Langgasse Nr. 33 statt und werden zu derselben die Herren Actionäre unseres Instituts hierdurch eingeladen.

Tagesordnung.
1. Bericht der Direction und des Verwaltungs-Rathes über das Geschäftsjahr 1887.
2. Vorlegung der Bilanz und der Gewinn- und Verlust-Rechnung für das Jahr 1887 zum Zweck der Genehmigung durch die General-Versammlung.
3. Wahl von 4 Mitgliedern des Verwaltungsrathes.
4. Wahl von 3 Revisoren.

Die Einlaß- und Stimmkarten werden am 14. u. 15. März cr. im Banklocal an die in den Stammbüchern der Bank eingetragenen Actionäre ausgegeben.

Danzig, den 20. Februar 1888. (7912
Direction der Danziger Privat-Actien-Bank.
A. Langerfeldt. R. Steimmig. Th. Rodenacker.

An- und Verkauf von Effecten, Versicherung von Loosen und anderen Werthpapieren, **Kostenfreie Coupons-Einlösung, Aufbewahrung und Verwaltung von Werthpapieren und Documenten.**

Wir übernehmen alle den Umsatz und die Verwaltung von Werthpapieren betreffenden Operationen und gewähren unseren Auftraggebern die günstigsten Bedingungen.

Annahme von Depositen.

Für Baareinlagen vergüten wir gegenwärtig:
a) wenn rückzahlbar ohne Kündigung . . 2½ %
b) wenn rückzahlbar auf mindestens einmonatliche Kündigung . . . . 3 %
ohne Berechnung von Provision und Spesen. (5480

von Roggenbucke Barck & Co.,
Bank-Commandit-Gesellschaft in Danzig,
42, Langenmarkt 42.

Münchener Pschorr-Bräu,
König der Bairischen Biere.
General-Depot für Ost- und Westpreußen.
Heute empfing neue Sendung in ganz außergewöhnlich feiner Qualität.
Danzig, den 23. Februar 1888.
Edmund Einbrodt.
Original-Gebinde von 8½ Liter an, sowie in 1/1 und 1/2 Champagnerflaschen.

Bauten.

Neu- und Reparaturbauten jeder Art werden solide und billigst ausgeführt von
G. Schneider,
Baumeister, Steindamm 24.
N. B. Zeichnungen und Kostenanschläge bei Uebertragung der Bauten kostenfrei. (7099

Handarbeits-Unterricht.
Zum 1. März beginnt ein neuer Handarbeitszirkel. Honorar 3 ℳ monatlich. Anmeldungen unter Nr. 7642 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Baden-Baden-Lotterie. Ziehung am 27. Februar cr. Loose à 2,10 ℳ.
Marienburger Geld-Lotterie, Hauptgew. 90 000 ℳ. Loose à 3 ℳ. (7960
Große Stettiner Lotterie. Hauptgewinn 20 000 ℳ Loose à 1 ℳ
Loose der Marienburger Pferde-Lotterie à ℳ 3 bei
Th. Bertling, Gerberg. 2.

Norweg. Breitlinge
(soeben eingetroffen) empfiehlt billigst d. Heringsh. Fischmarkt 12, Eing. Tobiasgasse bei H. Cohn.

Conservirtes Gemüse in Blechdosen, Conservirte **Rheinische Früchte** in Blechdosen u. Gläsern, empfehle in feinster Qualität zu den billigsten Fabrikpreisen. (7981
Carl Köhn,
Vorst. Grab. 45, Ecke Melzergasse.

Sehr gute Maronen, per Pfund 30 Pf., Pommeranzen zum Einmachen, beste Messina-Apfelsinen, Weintrauben, Ital. Rosmarin-Aepfel, Mandarinen, Birnen, mehrere Sorten gute Aepfel und sämmtliche Conserven zu billigeren Preisen empfiehlt Johanna Schulz, Matzkauscheg.

Briefmark. kauft, tauscht u. verk. G. Zechmeyer, Nürnberg. 1000 Continentales ca. 200 Sorten 60 ₰.

Werder-Käse, Tilsiter Fett-Käse, echt Emmenthaler-Käse, Kronen-, Gervais-, Neufchateller-, Romadour-, Limburger-, Kräuter- u. Permesan-Käse, empfiehlt (7958
Max Lindenblatt, Heil. Geistgasse Nr. 131.

Meinen werthgeschätzten Kunden erlaube mir die Mittheilung zu machen, daß der Schornsteinfegermeister Herr
A. Goellner
die Leitung meines Geschäfts während der Dauer meiner Krankheit gütigst übernommen hat. Bestellungen werden wie bisher in meiner Wohnung, Gr. Gerbergasse Nr. 9 angenommen. (7717
Hochachtungsvoll
C. O. Wensky,
Schornsteinfegermeister.

Hectographen-Masse vorzüglicher Qualität, ca. 75 Abzüge liefernd, empfiehlt a Kg. 2,50 ℳ (7700
Carl Paetzold, Droguerie, Hundegasse Nr. 38.

Strohhüte modernisirt, färbt, wäscht schnell und gut.
August Hoffmann, Strohhut-Fabrik, (7550 Heilige Geistgasse Nr. 26.

Gold und Silber kauft stets und nimmt zu vollem Werth in Zahlung
G. Geeger, Juwelier u. Goldschmied, Goldschmiedeg. 22.

Einen größeren Posten hochfeine **Daber'sche Speisekartoffeln** abzugeben.
Gef. Anfragen erbitte E. U. postlagernd Danzig. (7907

Parquet-Fußböden in allen Farben werden billig gebohnert. (7965
R. Gohr, Petershagen, Breitgasse Nr. 3.

Heute große Bressen, à Pfund 40 Pf. zu haben Fischmarkt. (7976

Pianino hochelegant, vorzüglicher Ton billigster Preis. Hundegasse 103, I

2 Eleven zur Erlern. d. Landwirthsch. finden in Lubochin pr. Laskowitz gegen Pensionszahlung freundl. Aufn. z. 1. April cr. Meld. bitte an Administrator Knorr, Danzig, Hl. Geistgasse 56 zu richten.

Inspectoren, sowie verh. und unverh. Hofmstr. zugl. Stellmacher, Kutscher, Hausdiener, Knechte u. Laufburschen empfiehlt Prohl, Langgarten 63, I.

Recht erfahr. Landwirthinnen f. Höhe u. Werder, sowie Ladenmädch. f. Ausschank, Kindergärtnerinnen u. Kinderfrauen mit gut. Attesten empf. Prohl, Langgart. 63.

Empfehle einige tücht. Wirthinnen für selbstst. Wirthschaften. 7949) Prohl, Langgarten 63, I.

Herrsch. Köchinnen, bed. Stuben-, tüchtige Hausmädchen empf. Pardehcke, 1. Damm 17, 1. Et.

Für mein Materialw.-Geschäft und Destillation suche per 1. April **einen jungen Mann** mit guten Zeugnissen.
Adressen unter Nr. 7776 an die Exped. dieser Zeitung erbeten.

Für mein Comtoir suche einen **Lehrling.** Carl Gauße.

Zu Ostern d. Js. wird eine ev. geprüfte und musikalische **Erzieherin gesucht.** Meldungen unter 7939 in der Exped. dies. Ztg. erbeten.

Vertreter.
Eine Annaberger Posamenten-Fabrik sucht einen mit der Kundschaft vertrauten Vertreter, der auch die Provinz bereist. Offerten erbeten unter K. 135 an Haasenstein und Vogler, Annaberg, Sachsen. (7943

Eine katholische, musikalische **Erzieherin,** Gehalt 150 Mark, wird vom 1. Mai d. J. ab gesucht. Per Adresse postlagernd Nr. 110 Marienwerder Mittheilung. (7956

Einige der besten Landwirthinnen für selbstständige Stellen auf der Höhe und im Werder empf. J. Hardegen, Heil. Geistgasse 100.

Commis für Materialw.-Gesch. u. Inspectoren u. s. w. empf. Preuß, Tobiasg. 2, 1 Tr. l.
Gesucht ein junger Mann für Drogen-, Farb.- u. Materials. das.

Ein junger Kellner, 22 Jahre alt, mit sehr guten langjähr. Zeugnissen sucht Stellung.
Gefl. Offerten erbitte unter P. K. postlagernd Dt. Eylau. (7944

Ein junger Mann, gel. Materialist u. Destillateur, der 1 Jahr lang selbstständiger Leiter eines Geschäfts gewesen, der Buchführung, sämmtlicher Comptoirarbeiten u. der polnischen Sprache mächtig, sucht p. 1. April Stellung.
Gefällige Adressen unter Nr. 7950 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Gute und billige Pension für 1—2 achtbare junge Damen od. Schülerinnen in gebild. Familie zu haben Heil. Geistgasse 121, III.

Stadtgebiet Nr. 7 sind 2 schöne, große Wohnungen nebst Zubehör sehr preiswerth zu vermiethen. Näheres Stadtgebiet Nr. 3, part. Zu besehen von 10—5.

Pensionat.
Junge Mädchen finden z. 1. April liebevolle und gewissenhafte Aufnahme bei
Geschwister A. u. M. Wiebe, Gr. Wollwebergasse 27, III.
Gefällige Auskunft ertheilen die Herren Dr. Mannhardt und Ed. Loewens. (7543

Ein großer Laden, mit auch ohne Wohnung, nahe am Markt, ist von sofort billig zu vermiethen. Wittwe Lewy, Dirschau.

Ein großer Laden (Ecke) lebhafteste Straße, 2 Schaufenster ist mit Wohnung zu vermiethen.
Näheres Heil. Geistgasse 24 im Laden. (7954

Kohlengasse 2 II. ist ein gut möblirtes Zimmer und Kab. zum 1. März an e. Herrn zu verm.

Hundegasse 101 ist die Hange-Etage, bestehend aus 6 Zimmern, Badezimmer und allem Zubehör zum Preise von ℳ 1100 pro anno zu vermiethen. Zu besehen von 11—1 Uhr Mittags.

Langgasse 66 ist d. 1. Et. best. aus 6 Piecen mit all. Zubeh., auch als Geschäftslokal sehr geeignet, per ersten April zu vermiethen. Besichtigung von 10—1 Uhr. Näh. im Parterre-Lokal.

Eine herrsch. Wohnung, best. a. 3 Zimm., Entree, h. Küche, Bod., Kell., Trockenbod., Eint. in d. Gart. ist zu verm. Näh. Jungferng. 25.

Kleine Wohnung Hundegasse 53 vorne, gr. Stube, Kab. eig. Entree, gleich od. später zu verm. Näh. b. Besitzer dort 3. Et. v. 1—4.

Restaurant Selonke.
Außer großer Speisekarte
Karpfen in Bier, ostpr. graue Erbsen mit Speck etc.

Kaiser-Passage,
Milchkannengasse 8.
Heute Donnerstag, sowie jeden folgenden Donnerstag und Dienstag **Großes Familien-Concert** bei freiem Entree. Anfang 7½ Uhr.
NB. Jeder Besucher erhält einen 1000 Markschein gratis. (4814
Oskar Schenck.

Ein elegantes Vorderzimmer ist Fleischergasse 88, II, zu verm.

Im Apollo-Saal (Hotel du Nord)
Sonntag, den 26. Februar, Mittags 12½ Uhr,
Matinée (7977
Hanna Marie Hansen.
Billets bei Constantin Ziemssen.

Stadt-Theater.
Freitag, den 24. Februar 1888. Außer Abonnement. P. P. C. Dutzendbillets haben keine Giltigkeit. Letztes Gastspiel der Königl. Hofschauspielerin Marie Barkany. Novität. Zum Letzten Male: Francillon.
Sonnabend, den 25. Februar 1888. Bei halben Preisen: Martha. Oper in 4 Acten v. Flotow.

Wilhelm-Theater.
Freitag, den 24. Februar cr., Anfang 7½ Uhr,
Große Extra-Künstler-Vorstellung.
Neues Specialitäten-Ensemble. Zum 1. Male in Danzig.
Troupe Bono, Luftgymnastiker und Clowns mit ihrem dressirten Elephanten Blondin (6 Personen).
Les soeurs Bono, großartige Productionen auf dem gespannten Doppel-Telegraphen-Draht.
Fräul. Therese Schmidt, Wiener Liedersängerin.
Fräul. Anna König, Operetten-Sängerin.
Mons. und Mlle. Richter, Ballet-Duo-, Character- und National-Tänzer.
Frl. H. Kühle, Costüm-Soubrette.
Familie Ueberle, Luft- u. Part.-Gymnastiker (4 Personen).
Herr Hochgemuth, Gesangs- und Character-Komiker.

Allen denen, welche durch die hochherzigen Beweise ihrer Theilnahme an dem Tode meines innig geliebten Mannes, des Landgerichtsraths Theodor Hainke, mir und meinen Kindern so reichen Trost gewährt haben, sage ich hiermit meinen tiefgefühltesten Dank. (7976
Danzig, den 23. Februar 1888.
Heliodore Hainke, geb. v. Lisiecka.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.
Hierzu eine Beilage.

Beilage zu Nr. 16937 der Danziger Zeitung.

Donnerstag, 23. Februar 1888.

Reichstag.

43. Sitzung vom 22. Februar.

Zweite Berathung des vom Abg. Munckel eingebrachten G.-E., betr. die Entschädigung für unschuldig erlittene Strafe, in Verbindung mit dem vom Abg. Rintelen eingebrachten G.-E., betr. die Wiederaufnahme des Verfahrens, sowie die Entschädigung für unschuldig erlittene Strafe.

Abg. **Rintelen** (Centr.): Die Entschädigung unschuldig Verurtheilter unter Abänderung des Wiederaufnahmeverfahrens ist ein dringendes Bedürfniß. Die bisherigen Bestimmungen über das Wiederaufnahmeverfahren müssen so geändert werden, daß man gegen die Entschädigung unschuldig Verurtheilter und hintendrein Freigesprochener nicht mehr den Einwand erheben könne, in mindestens 50 Procent der Freisprechungen im Wiederaufnahmeverfahren liege ja doch nur ein non liquet, eine „Freisprechung ab instantia" vor. Mit dem Wegfall dieses Einwandes falle jeder Grund gegen die Entschädigung unschuldig Verurtheilter fort.

Abg. **Kulemann** (n.-l.): Sollen im Wiederaufnahmeverfahren nur solche Angeklagten freigesprochen werden, deren Unschuld positiv erwiesen ist, dann werden sehr wahrscheinlich Leute künftig ferner ihre Strafe verbüßen, für deren Verurtheilung keine ausreichende Grundlage vorhanden war. Ich bin auch schon deshalb gegen den Antrag Rintelen, weil ich glaube, daß die Einführung der Berufung von der vorliegenden Materie nicht getrennt werden kann.

Abg. **Träger** (freis.) erklärt sich heute auch gegen Art. 1 des Abg. Rintelen, denn ohne die Einführung der Berufung, in deren Aussicht er sich früher dafür erklärt habe, würde diese Aenderung des Wiederaufnahmeverfahrens nur eine große Unsicherheit in dem Rechtsleben hervorrufen. Die Forderung des Abg. Rintelen, daß die Unschuld des Verurtheilten nachgewiesen werde, falls eine Entschädigung eintreten soll, nicht aber der Richterweis seiner Schuld genüge, ist ungerechtfertigt. Im einzelnen erregen die im Art. 1 vorgeschlagenen Aenderungen der Strafprozeßordnung vielfache Bedenken. Es ist übrigens nicht Sache des Reichstags, den verbündeten Regierungen, die sich so kalt den Anträgen aus dem Hause gegenüberstellen, noch entgegenzukommen. Falls bei einer späteren Discussion über die Wiedereinführung der Berufung die Beschränkung des Wiederaufnahmeverfahrens, wie sie hier beabsichtigt ist, sich als nöthig erweist, dann können wir den Antrag Rintelen befürworten, in der jetzigen Situation aber nicht.

Abg. **Klemm** (cons.): Ich wollte die Entschädigung nicht von der Gnade abhängig machen, sondern die Budgets der Einzelstaaten sollen die Mittel dazu anweisen. Die Fälle, in welchen eine Freisprechung erfolgt, weil die Unschuld nachgewiesen ist, und diejenigen, in welchen wegen mangelnder Aufklärung der Sache freigesprochen werden muß, hält der Antrag Rintelen nicht auseinander.

Abg. **Munckel** (freis.): Die Zulässigkeit des Wiederaufnahmeverfahrens soll hier beschränkt werden, nicht deshalb, weil etwa zu viel freigesprochen würde, sondern weil uns die Entschädigung der unschuldig Verurtheilten ohne diese Einschränkung zu theuer werden würde. Die Einführung dieser Entschädigung sollen wir mit der Beschränkung des Wiederaufnahmeverfahrens bezahlen. Lieber werden wir gegen das ganze Gesetz stimmen. Das Wiederaufnahmeverfahren ist jetzt schon außerordentlich erschwert; die Fälle, in denen ein non liquet eintritt, sind nicht gerade sehr häufig. Die Besorgung, der Richter könne von der Sache später kein klares Bild mehr haben und in Folge dieser Unklarheit zur Freisprechung kommen, ist nicht schwerwiegend, würde auch ganz beseitigt, wenn die Zeugenaussagen genügend protokollirt würden, während sie jetzt gewöhnlich im Protokolle fehlen. Sodann meint man, es wäre doch zu schlimm, Leuten, deren Unschuld nicht positiv festgestellt ist, auch wenn sie indessen mehrere Jahre im Zuchthaus gesessen, dafür eine Geldentschädigung zu geben; es würde daraus ein Gewerbe gemacht werden, noch dazu ohne Zahlung von Gewerbesteuern. Dieses Bedenken ist schon oft genug widerlegt. Endlich fürchtet man eine Schädigung der Autorität. Diese könnte man aber ebenso gut darin finden, daß nach der Strafprozeßordnung der im Wiederaufnahmeverfahren Freigesprochene die Veröffentlichung des Urtheils im „Reichsanzeiger" verlangen kann. Das Eingeständniß, daß auch der Richter dem Irrthum unterworfen ist, kann überhaupt niemals die Autorität schädigen, sondern nur das Rechtsgefühl stärken. Aus Sparsamkeitsrücksichten dürfen wir nicht die Rechte der unglücklichsten Menschen noch mehr einschränken, wie durch den Antrag Rintelen zu Art. 1 beabsichtigt ist. Diese Einschränkung wäre nur im Verein mit der Wiedereinführung der Berufung discutabel.

Abg. **Rintelen** (Centr.): Die Abänderung des Wiederaufnahmeverfahrens wird von mir nicht vorgeschlagen, um an Entschädigungsgeldern zu sparen, sondern weil es zu den größten Unzuträglichkeiten geführt hat: bei 50 pCt. von denen, die im Wiederaufnahmeverfahren freigesprochen sind, erfolgte die Freisprechung, weil nunmehr ein non liquet vorlag. Dem muß abgeholfen werden, mögen unschuldig Verurtheilte künftig entschädigt werden oder nicht.

Abg. **Windthorst**: Da eine Erklärung von Seiten des Bundesraths nicht erfolgt, so wissen wir nicht, wie die Regierungen sich zu den einzelnen Anträgen stellen. Ich gehe deshalb lieber nur auf den Antrag Munckel ein, weil ich mir bei dem ersteren noch die Gelegenheit zu weiterem Entgegenkommen gegen die Regierung vorbehalte.

Bei der Abstimmung wird Art. I des Antrags Rintelen abgelehnt, und es werden darauf die Art. II, IV und V zurückgezogen. Art. III des Antrags Rintelen (Entschädigung für unschuldig erlittene Strafe) ist gleichlautend mit dem Antrage Munckel. Dazu liegt ein umfassender Abänderungsantrag des Abg. **Kulemann** vor. Die §§ 1 und 2 des Antrags Munckel-Rintelen bestimmen, welche Personen zu dem Schadenersatz berechtigt sind. Der Antrag Kulemann will aussprechen, in welcher Weise die Rechte der einzelnen Berechtigten mit einander in Concurrenz treten.

Der Antrag Kulemann wird abgelehnt und der Art. III von Munckel-Rintelen in allen seinen Theilen angenommen.

Es folgt der Antrag Johannsen (Flensburg): Revision des Gefängniß- und Vollstreckungswesens.

Abg. **Johannsen**: Die Mängel des deutschen und speciell preußischen Gefängniß- und Strafvollstreckungswesens werden allgemein empfunden und anerkannt. Den ersten Anlaß zu meinem Antrage boten die Verhältnisse meiner Heimath. Ich constatire, daß die von den Richtern zuerkannten Gefängnißstrafen bei der Strafvollstreckung häufig bedeutend verschärft werden — ich nehme an, gegen den Willen des Richters und Gesetzgebers. Es wird den Redacteuren in Nordschleswig die Selbstbeköstigung nicht gestattet, es werden ihnen körperliche Arbeiten auferlegt, welche ihnen nach ihrem Stande und nach ihrer Erziehung nicht zugemuthet werden können. Nach den gesetzlichen Bestimmungen sind die politischen Gefangenen etwa gleich zu achten den früheren Schuldgefangenen. In den ersten Jahren nach der Annexion wurden die Gefangenen auch in ziemlicher Uebereinstimmung mit diesen Bestimmungen behandelt. Je mehr wir aber an Alter als Mußpreußen zunehmen, desto strenger werden wir behandelt. (Heiterkeit.) So ging es auch mir selbst. In der ersten Zeit wurde ich ziemlich gut behandelt. Als ich aber dann das Unglück hatte, einen Staatsanwalt durch die Presse zu beleidigen, wurde ich viel härter behandelt. Ich mußte im Gefängniß sehen, wie ein wegen eines schweren Vergehens im Amte zu mehreren Jahren Gefängniß verurtheilter Richter mit einer Milde behandelt wurde, die im größten Widerspruch stand zu der Behandlung, die mir zu Theil ward. Der betreffende frühere Richter bekam Morgens seinen Kaffee fein servirt, dazu Weißbrod und Zucker. Ich mußte mit den übrigen Strafgefangenen trockenes Schwarzbrod essen und ein Getränk aus einem gemeinschaftlichen Eimer trinken. Der Richter durfte seine Taschenuhr tragen und seine Zelle war den Tag über nicht verschlossen. Mir war das alles versagt. Männer, die den Muth haben, ihre Ueberzeugung offen darzulegen, dürfen nicht behandelt werden wie Criminalgefangene.

Abg. **Klemm** (cons.): Bis jetzt haben die Einzelstaaten die Gefängnißverwaltung. Mir scheint es, daß die Ausführungen des Vorredners speciell auf ein bestimmtes Gefängniß in Schlesien gehen. In dieser Allgemeinheit läßt sich der Antrag hier nicht debattiren.

Abg. **Schmidt-Elberfeld** (freis.): Der Antrag wird unter den heutigen Verhältnissen wohl erfolglos bleiben; aber die Dringlichkeit eines umfassenden Reformgesetzes muß auch unsererseits betont werden. Es ist um so nothwendiger, als auch innerhalb der einzelnen Einzelstaaten in der Gefängnißverwaltung die allerverschiedensten Bestimmungen bestehen, hauptsächlich im Punkte der Einzelhaft und der Art der Beschäftigung der Gefangenen. Die Gemeinschaftshaft erzeugt geradezu die Rückfälligen, das Entreprisesystem läßt den Verkehr mit der Außenwelt ungehindert zu; beides steht mit dem Zwecke der Freiheitsentziehung in schroffem Widerspruch. In Preußen hat der Sträfling in einem neuen Zuchthause es viel besser, als derjenige, welcher wegen eines kleinen Vergehens für kurze Zeit in ein altes Gefängniß wandern muß. Das Entreprisesystem wird bereits von bewährten Strafanstaltsdirectoren aufs entschiedenste verurtheilt. In diesen beiden Richtungen, sowie bezüglich der Beaufsichtigung der Gefangenen wäre zunächst eine allgemeine Reform anzustreben.

Abg. **Windthorst** erklärt, daß der Antrag Johannsen in das preußische Abgeordnetenhaus gehört, wo er ihn gern unterstützen werde.

Nach einigen weiteren Bemerkungen der Abgg. **Klemm**, **Schmidt** und **Saro** (cons.) zieht der Antragsteller seinen Antrag zurück.

Nächste Sitzung: **Donnerstag.**

Danzig, 23. Februar.

∞ **[Allgemeine Innungs-Meister-Versammlung.]** An Stelle der beiden erkrankten Vorsitzenden hatte Hr. Glasermeister Gablewski die Leitung der zu gestern Abend in das Deutsche Gesellschaftshaus einberufenen allgemeinen Innungs-Meister-Versammlung übernommen. Nachdem derselbe mitgetheilt hatte, daß der in Aussicht genommene Bazar zur Unterstützung der Altersversorgungskasse vom 11. bis 15. April d. J. im Concertsaal des Franziskanerklosters stattfinden würde, erklärte sich die zahlreich erschienene Versammlung hiermit einstimmig einverstanden und versprach die allgemeine Betheiligung bei dem Unternehmen. Den bereits fungirenden 18 Commissionsmitgliedern wurden noch weitere 6 hinzugewählt.

* **[Veränderungen im Grundbesitz]** in der Stadt und deren Vorstädten haben stattgefunden: A. Durch Verkauf: 1. Wallgang Nr. 6a und b von den Schuhmacher Franz Müller'schen Eheleuten an die Zimmergesell Neumann'schen Eheleute für 9600 Mk.; 2. Große Oelmühlengasse Nr. 9 von dem Kaufmann Robert Falk an die Schuhmachermeister Keins'schen Eheleute für 9450 Mk.; 3. Kneipab Nr. 15 von dem Rentier Jacob Hallmann an seinen Sohn den Viehhändler Heinrich Hallmann für 13 500 Mk.; 4. Allmodengasse Nr. 3 von dem Eigenthümer Hugo Bielau an die Eigenthümer Braun'schen Eheleute für 22 200 Mk.; 5. Breitegasse Nr. 2 von dem Klempnermeister Gerson Nathan an seine Tochter Maria Nathan für 24 000 Mk.; 6. Johannisgasse Nr. 11 von dem Steuermann Franz Bindheim an den Eigenthümer Heinrich Dobe für 27 000 Mk.; 7. Schidlitz Blatt 272 von den Kaufleuten Paul Hermann und C. Heinr. Wiens zu Berlin an die Maurer Döring'schen Eheleute für 2000 Mk.; 8. Heiligegeistgasse Nr. 44 von den Tischlermeister Witt'schen Eheleuten an den Hofbesitzer Carl Schmidt in Kl. Plehnendorf für 18 700 Mk.; 9. Dienergasse Nr. 3 von dem Fleischermeister Carl Fischer an den Weinhändler Heinrich Brandt für 9000 Mk.; 10. Hintergasse Nr. 12 von dem Kaufmann George Ludwig Schmidt an den Fleischermeister Carl Fischer für 9300 Mk.; 11. Brandgasse Nr. 6 von dem Rechtsanwalt Gamter als Pfleger des Nachlasses des Kaufmanns Carl Treitschke an den Kaufmann Richard Schneider für 9950 Mk.; 12. Stolzenberg Blatt 63 von dem Gerichtsboten Carl George an den Eigenthümer August Müller für 180 Mk. B. Durch Erbgang: 13. Nonnenhof Nr. 3 nach dem Tode der Zimmermann Johann Kähler'schen Eheleute auf die verwittwete Zahlmeister Auguste Lossow, geb. Edler, und die drei Geschwister Lossow übergegangen; 14. Seifengasse Nr. 8 nach dem Tode des Drechslermeisters Eduard Schirmer auf dessen hinterbliebene Wittwe; 15. der ideelle Antheil des Grundstücks Holzgasse Nr. 22 nach dem Tode der Wittwe Wilhelmine Besser auf die Miteigenthümerin Wittwe Emilie Müller zum Alleineigenthum übergegangen (der Werth ist auf 15 000 Mk. angegeben);

16. Melzergasse Nr. 14 nach dem Tode der Gürtlermeister Moritz'schen Eheleute auf die vier Geschwister Moritz; 17. St. Albrecht Nr. 34, Nr. 62, Nr. 35/36, Nr. 27, Nr. 28 und Nr. 54 nach dem Tode des Kaufmanns Adolf Schulz auf dessen hinterbliebene Wittwe übergegangen. C. Durch Tausch: 18. am Johannisberge Nr. 1 von der Frau Hermine Klann, geb. Stumm, an die unverehelichte Clara Steinky in Zoppot gegen die Grundstücke St. Albrecht Blatt 14 und 15 und Schellingsfelde Blatt 34 und 96. Der Werth der vertauschten Grundstücke ist angegeben von am Johannisberge Nr. 1 auf 75 000 Mk. und von St. Albrecht Blatt 14 und 15 und Schellingsfelde Blatt 34 und 96 auf 40 020 Mk.; 19. Olivaer-Vorstadt Blatt 34 von dem Zimmermeister Otto Pastewski an den Hotelbesitzer Hugo Schwarzkopf gegen das Grundstück Kemnade 12 für 10000 Mk.

Königsberg, 22. Febr. Die Denkschrift des Oberbürgermeisters Selke über das gewerbliche Fortbildungsschulwesen in Königsberg hat bereits zu bedeutsamen Beschlüssen des Magistrats geführt. Es haben im wesentlichen alle dort gemachten Vorschläge die Billigung des Magistrats gefunden. Zunächst ist aber der Stadtverordneten-Versammlung nur eine Vorlage zugegangen, welche sich mit der gewerblichen Fortbildungsschule beschäftigt. Es sollen danach folgende Gesichtspunkte als die Grundlagen für die weitere Ausführung der Aufgabe betrachtet werden: 1. Die Stadtgemeinde Königsberg gründet gewerbliche Fortbildungsschulen für alle Handwerkerlehrlinge der ersten drei Halbjahre ihrer Lehrzeit im Anschluß an die bestehenden Volksschulen mit deren Lehrkräften, Lehrräumen und Lehrmitteln; 2. Der Besuch ist einerseits obligatorisch, andererseits unentgeltlich. Befreit vom Besuch der allgemeinen Fortbildungsschule sind nur solche Lehrlinge, welche den Beweis führen, daß ihre Bildung (z. B. durch absolvirten Besuch höherer Lehranstalten) über das Ziel der allgemeinen Fortbildungsschule hinaus ist. Zeichenunterricht wird facultativ ertheilt. Die Kosten des allgemeinen Fortbildungsschulwesens trägt die Stadtgemeinde. (K. H. Z.)

Ortelsburg, 20. Febr. Vom Schwurgericht zu Allenstein wurde am 19. Februar 1887 der Wirth Malkus wegen Mordes, den er an dem Wirth Kilimann verübt haben sollte, zum Tode verurtheilt, demnächst aber vom Kaiser zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe begnadigt. Vor einigen Tagen äußerte er nun zu einigen Mitgefangenen, daß, während er hier unschuldig sitzen müsse, der wahre Schuldige, den er bezeichnete, straflos die Freiheit genieße. Auf diese Mittheilung hin ist der Betreffende verhaftet und in das hiesige Justizgefängniß abgeliefert worden. Was Malkus bewogen haben mag, den angeblich wahren Sachverhalt zu verschweigen, wird wohl die jetzt wieder aufgenommene Untersuchung, welche ja überhaupt erst seine Angaben erhärten muß, aufklären. (K. A. Z.)

Vermischte Nachrichten.

* **[Stein und Goethe.]** Folgende wenig bekannte Anecdote erzählt der „Bär": Der Minister, Reichs-Freiherr v. Stein machte mit Goethe bei Pyrmont einen Spaziergang. Der Himmel überzog sich mit Wolken, so daß ein Regen zu befürchten war. Stein forderte Goethe, der in seiner Neigung für Mineralogie hin und wieder Steine aufhob, auf, sich zu beeilen, damit sie nicht vom Regen überrascht würden. Goethe, der bei seinen Studien die schon fallenden großen Regentropfen nicht beachtete, richtete sich zwar nach den Schritten Stein's, konnte aber nicht umhin, noch diesen und jenen Stein aufzunehmen, um sich in Erörterungen einzulassen, worauf Stein etwas ungehalten sagte: „Bleiben Sie mir jetzt mit Ihren Steinen vom Halse — Sie sehen ja, daß, bevor wir Pyrmont erreichen, wir ganz durchnäßt werden; lassen Sie daher die Steine am Wege liegen und sagen Sie mir, was für ein „Stein" ich bin?" „Excellenz", entgegnete Goethe „Sie sind ein Kalkstein; denn wenn darauf ein Tropfen Wasser fällt, so braust er auf."

* **[Aus der Goethestadt.]** Es giebt Leute, welche Goethe Göthe schreiben, und in Straßburg hat vor einigen Jahren sogar die Stadtverwaltung die Goethestraße auf der Tafel am einen Ende Goethestraße, am anderen Göthestraße benennen lassen. Aber diese Goethe-Göthestraße wird noch weit durch ein in der „Straßb. Post" aufgedecktes Verfahren der guten Stadt Frankfurt überboten, welche doch Goethes Vaterstadt ist. Da steht nämlich Goethes Standbild auf einem Goethe-Göthe-Goethe-Göthe-Platz. Dieser merkwürdige Platz hat vier Ecken und heißt diagonal bei Nr. 2 und Nr. 19 Götheplatz, bei Nr. 1 und Nr. 24 Goetheplatz. Und dabei beklagte sich Goethe bekanntlich schon bei Lebzeiten darüber, daß es böse Menschen gäbe, die ihm seinen ehrlichen Namen mit „ö" schrieben.

Aachen, 21. Februar. Die 1. englische Post (über Ostende) vom 21. Februar ist ausgeblieben. Grund: Das Schiff ist wegen ungünstiger Witterung verspätet in Ostende eingelaufen. (W. T.)

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Hamburg, 22. Febr. Getreidemarkt. **Weizen** loco ruhig, holsteinischer loco 162 bis 172. **Roggen** loco ruhig, mecklenburgischer loco neuer 120 bis 126, russischer loco ruhig, 90—96. **Hafer** still. **Gerste** still. **Rüböl** fest, loco 47. **Spiritus** flau, per Februar-März 20¼ Br., per März-April 20¼ Br., per April-Mai 20¾ Br., per Mai-Juni 21 Br. **Kaffee** flau. **Petroleum** ruhig, Standard white loco 7,20 Br., 7,10 Gd. — Wetter: Kalt.

Hamburg, 22. Februar. **Zuckermarkt.** Rübenrohzucker 1. Product, Basis 88° Rendem., frei an Bord Hamburg per März 14,30, per April 14,40, per November 12,80, per Dezember 12,80. Ruhig.

Hamburg, 22. Febr. **Kaffee** good average Santos per März 56¼, per Mai 55¾, per Septbr. 52¾, per Dezember 52¼. Behauptet.

Havre, 22. Februar. **Kaffee** good average Santos per Febr. 70,50, per Mai 70,50, per Aug. 68,00, per Dezbr. 65,00. Verkäufer.

Bremen, 22. Februar. **Petroleum.** (Schluß-Bericht.) Fester. Standard white loco 7,15.

Frankfurt a. M., 22. Februar. Effecten-Societät. (Schluß.) Creditactien 213⅝, Franzosen 173¼, Lombarden 60⅞, Galizier —, Aegypter 74,85, 4% ungar. Goldrente 77,15, Gotthard-Bahn 112,10, 1880er Russen 75,25, Disconto-Commandit 187,20, gemischte Russen 89,2, Orientanleihe 50. Still.

Wien, 22. Februar. (Schluß-Course.) Oesterr. Papierrente 77,40, do. 5% do. 92,40, do. Silberrente 78,80, 4% Goldrente 108,25, do. ungar. Goldr. 96,27½, 5% Papierrente 82,70, 1854er Loose 130,50, 1860er Loose 133,75, 1864er Loose 166,25, Creditloose 176,00, ungar. Prämienloose 118,25, Creditactien 267,70, Franzosen 214,80, Lombarden 76,50, Galizier 191,00, Lemb.-Czern. 201,50, Pardubitzer 145,75, Nordwestbahn 152,50, Elbethalb. 155,00, Kronprinz-Rudolfbahn 176,00, Böhm. West —, Nordbahn 2440,00, Unionbank 187,50, Anglo-Aust. 99,25, Wiener Bankverein 81,00, ungar. Creditactien 268,50, deutsche Plätze 62,27½, Londoner Wechsel 126,90, Pariser Wechsel 50,25, Amsterdamer Wechsel 105,30, Napoleons 10,05, Dukaten 5,98, Marknoten 62,27½, russ. Banknoten 1,04¼, Silbercoupons 100,00, Länderbank 202,50, Tramway 208,00, Tabaksactien 71,25, Buschtiehraderbahn —.

Amsterdam, 22. Februar. Getreidemarkt. **Weizen** auf Termine unverändert, per März 190, per Mai 192. **Roggen** loco niedriger, auf Termine unverändert, per März 103—102—103, per Mai 103—102, per Oktober 106—105—104. **Raps** per Frühjahr —. **Rüböl** loco 26, per Mai 25½, per Herbst 24¼.

Antwerpen, 22. Februar. (Schlußbericht.) **Petroleummarkt.** Raffinirtes, Type weiß, loco 19⅛ bez. und Br., per März 18⅞ Br., per April-Juni 17⅛ Br., per Sept.-Dez. 17¼ Br. Fest.

Paris, 22. Febr. Getreidemarkt. (Schluß-Bericht.) **Weizen** ruhig, per Februar 24,25, per März 24,10, per März-Juni 24,25, per Mai-August 24,30. **Roggen** ruhig, per Febr. 13,80, per Mai-August 14,25. **Mehl** ruhig, per Februar 52,10, per März 52,25, per März-Juni 52,40, per Mai-August 52,60. **Rüböl** weichend, per Febr. 50,75, per März 50,50, per März-Juni 50,50, per Mai-August 50,50. **Spiritus** ruhig, per Februar 46,00, per März 46,50, per März-April 46,75, per Mai-August 47,00. — Wetter: Kalt.

Paris, 22. Februar. (Schlußcourse.) 3% amortisirbare Rente 85,12½, 3% Rente 81,87½, 4½% Anleihe 106,50, italien. 5% Rente 93,55, österreichische Goldrente 87¼, 4% ungar. Goldrente 77⅛, 4% Russen de 1880 76,50, Franzosen 430,00, Lomb. Eisenbahnactien 170, Lombard. Prioritäten 284,00, Convert. Türken 14,02½, Türkenloose 35,25, Credit mobilier 301, 5% Spanier 67 15/16, Banque ottomane 500,00 Credit foncier 1370, 4% unific. Aegypter 377,81, Suez-Actien 2113, Banque de Paris 740,00, Banque d'escompte 452,00, Wechsel auf London 25,25, Wechsel auf deutsche Plätze (3 Mt.) 123 5/16, 5% privil. türk. Obligationen 362,00, Panama-Actien 266,25, Rio Tinto 587,50.

London, 22. Februar. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 13 860, Gerste 17 480, Hafer 4610 Qrt. Weizen ruhig, Mehl und Mais zu Gunsten der Käufer, Gerste und Hafer ruhig, stetig, russischer Hafer thätiger.

London, 22. Febr. Consols 102 7/16, 4% preuß. Consols 105½, 5% italien. Rente 92⅝, Lombarden 6 11/16, 5% Russen von 1871 90, 5% Russen von 1872 89, 5% Russen von 1873 90¾, Convert. Türken 13⅞, 4% fundirte Amerikaner 129⅞, Oesterr. Silberrente 63, Oesterr. Goldrente 86, 4% ungar. Goldrente 76¼, 4% Spanier 66¾, 5% privil. Aegypter 101⅛, 4% unific. Aegypter 74¾, 3% gar. Aegypter 103⅛, Ottoman-Bank 9⅞, Suez-Actien 83½, Canada Pacific 58⅞, Convertirte Mexikaner 35½, Silber —. Platz-Discont 1⅞ %.

Glasgow, 22. Februar. **Roheisen.** (Schluß.) Mixed numbers warrants 39 sh. 1½ d.

Leith, 22. Februar. Getreidemarkt. Weizen stetiger, andere Artikel flau, eher niedriger.

Newyork, 21. Februar. (Schlußcourse.) Wechsel auf Berlin 95⅛, Wechsel auf London 4,84¾, Cable Transfers 4,87, Wechsel auf Paris 5,21⅞, 4% fund. Anleihe von 1877 126¾, Erie-Bahn-Actien 26¾, Newyork-Central-Actien 107⅛, Chic. North Western-Actien 108⅜, Lake-Shore-Actien 91⅝, Central-Pacific-Actien 30½, North-Pacific-Preferred-Actien 44⅝, Louisville u. Nashville-Actien 59⅛, Union-Pacific-Actien 56⅜, Chic. Milw.- u. St. Paul-Actien 76⅛, Reading u. Philadelphia-Actien 66⅜, Wabash-Preferred-Actien 26, Canada-Pacific-Eisenbahn-Actien 57⅛, Illinois Centralbahn-Actien 116, St. Louis und St. Franc. pref. Actien —, Erie second Bonds 97⅞. — Waaren-Bericht. **Baumwolle** in Newyork 10 9/16, do. in New-Orleans 9⅞, raff. **Petroleum** 70 % Abel Test in Newyork 7¾ Gd., do. in Philadelphia 7⅝ Gd., rohes Petroleum in Newyork — D. 6⅞ C., do. Pipe line Certificats — D. 87⅞ C. — **Zucker** (Fair refining Muscovades) 4¾. **Kaffee** (Fair Rio) 16, Rio Nr. 7 low ordinary per März 12,00, do. per Mai 11,57. — **Schmalz** (Wilcox) 7,85, do. Fairbanks 7,90, do. Rohe u. Brothers 7,85. **Speck** —. **Kupfer** per März 16,15. Getreidefracht 1.

Newyork, 22. Februar. Heute bleiben wegen der Feier des Geburtstages Washingtons die Fondsbörse und Waarenmärkte geschlossen.

Productenmärkte.

Königsberg, 22. Februar. (v. Portatius u. Grothe.) **Weizen** per 1000 Kilogr. hochbunter 116℔ 129,50, 125℔ 148,25, 131/2℔ 155,25, 132℔ 153, 135/6℔ 156,50 M bez., bunter 129℔ 153 M bez., rother 126/7℔ 153, 129/130℔ 156,50 M bez. — **Roggen** per 1000 Kilogr. inländ. 111℔ 82,50, 115℔ 91,25, 117℔ 93,25, 118℔ 95, 120℔ 97,50, 98, 121℔ 98,75, 99,25, 122℔ 100, 100,50 M bez. — **Gerste** per 1000 Kilogr. große 94,25, 95,75, 97, Brau- 104,25 M bez. — **Hafer** per 1000 Kilogr. 96, 98, 100 M bez. — **Erbsen** per 1000 Kilogr. weiße 91, 93,25, 95,50, 97,75 M bez., grüne russ. 90 M bez. — **Bohnen** per 1000 Kilogr. 108 M bez. — **Wicken** per 1000 Kgr. 97,75 M bez. — **Spiritus** per 10 000 Liter % ohne Faß loco contingentirt 46½ M bez., nicht contingentirt 27 M Gd., per Februar contingentirt 46½ M Gd., nicht contingentirt 27 M Gd., per Frühjahr contingentirt 50 M Br., nicht contingentirt 31 M Br. — Die Notirungen für russisches Getreide gelten transito.

Stettin, 22. Februar. **Weizen** matt, loco 157—163, per April-Mai 164,50, per Juni-Juli 168,00. — **Roggen** matt, loco 100—113, per April-Mai 115,90, per Juni-Juli 119,50. — **Pomm. Hafer** loco 102—108. — **Rüböl** matt, per Februar 44,50, per April-Mai 44,50. — **Spiritus** behpt., loco ohne Faß versteuert 96,30, do. mit 50 M Consumsteuer 47,40, do. mit 70 M Consumsteuer 29,30, per April-Mai 98,50. — **Petroleum** loco verzollt 12,50.

Berlin, 22. Februar. **Weizen** loco 154—175 M, per Febr. 160 M, per April-Mai 161¼—160½—161 M, per Mai-Juni 163½—162¾—163¼ M, per Juni-Juli 166¼—165¼—165¾ M — **Roggen** loco 105—117 M, guter inländischer 113—114 M, klammer inländ. 110½ M, ab Bahn, per April-Mai 119—118¼—118½ M, per Mai-Juni 121—120½ M, per Juni-Juli 123—122½ M — **Hafer** loco 105—128 M, ost- und westpreuß. 109—114 M, pommerscher und uckermärkischer 111—115 M, schlesischer 111 bis 115 M, feiner schles., preuß. und pomm. 116—120 M ab Bahn, per April-Mai 113¼—113 M, per Mai-Juni 115½ bis 115 M, per Juni-Juli 117¾—117 M — **Gerste** loco 100—175 M — **Mais** loco 119—124 M, per April-Mai 123 M Br. — **Kartoffelmehl** per Febr. 18,30 M, per April-Mai 18,50 M — **Trockene Kartoffelstärke** per Februar 18,30 M, per April-Mai 18,50 M — **Feuchte Kartoffelstärke** per Febr. 10,70 M — **Erbsen** loco Futterwaare 112—119 M, Kochwaare 125—195 M — **Weizenmehl** Nr. 0 21,00—19,00 M, Nr. 00 23,00—21,50 M — **Roggenmehl** Nr. 0 18,50—17,50 M, Nr. 0 und 1 16,50 bis 15,25 M, ff. Marken 18,50 M, per Februar 16,30 M, per Februar-März 16,30 M, per April-Mai 16,45—16,50 M — **Rüböl** loco ohne Faß 44,5 M, per April-Mai 44,3—44,5 M, per Mai-Juni 44,6 M, per Septbr.-Oktbr. 45,5 M — **Petroleum** loco 24,7 M — **Spiritus** loco ohne Faß 97,6—97,5 M, per April-Mai 98,1—98—98,3—97,8 M, per Mai-Juni 98,7—98,9—98,4 M, unversteuert (50 M) loco 48,2 M, per April-Mai 49,5—49,6—49,4 M, per Mai-Juni 50,1—50,3—50 M, per Juni-Juli 50,8—51—50,7 M, per Juli-August 51,5—51,8—51,4 M, per Aug.-Septbr. 52,3—52,5—52,2 M, unversteuert (70 M) loco 30—29,9 M, per April-Mai 31,1—31,3—31,0 M, per Mai-Juni 31,6—31,8—31,5 M, per Juni-Juli 32,4—32,6—32,3 M, per Juli-August 33,2—33,4—33,1 M, per Aug.-Septbr. 34—34,1—33,7 M

Magdeburg, 22. Febr. **Zuckerbericht.** Kornzucker, excl. 92 % 24,00, Kornzucker, excl. 88 % Rendem. 23,00, Nachproducte excl. 75° Rendement 19. Fest. Gem. Raffinade mit Faß 28,50. Gem. Melis 1. mit Faß 27,25. Ruhig. Rohzucker 1. Product Transito f. a. B. Hamburg per Februar 14,60 bez., 14,62½ Br., per März 14,52½ bez., 14,55 Br., per April-Mai 14,70 bez. und Br., per Juni 14,90 Gd., 15 Br. Schwächer.

Butter.

Hamburg, 21. Februar. [Bericht von Ahlmann und Bonsen.] Die in unserem letzten Bericht ausgesprochene Hoffnung auf besseren Consum hat sich bewährt; schon Ende voriger Woche trafen vermehrte Aufträge von England ein, und als Kopenhagen 2 Kr. Erhöhung meldete, befestigten sich auch hier die Preise. Die vorliegende Woche begann mit geräumten Lägern und lebhafterer Kauflust, so daß eine Erhöhung der Notirung um 8 M geboten schien und durchgesetzt wurde. Hoffentlich folgt England unseren Preisen. Zweite Sorten Hofbutter sind ebenso begehrt und höher, frische Bauer- gefragt, dagegen ist mit älterer Sommer-Waare oder geringerer fremder trotz billigen Angebots fast nichts zu machen.

Officielle Notirung der zur Preisbestimmung gewählten Commission vereinigter Butterkaufleute der Hamburger Börse. — Netto-Preise zu 50 Kilo in Drittel 16 ℔ Tara.

	14. Februar.	17. Februar.	21. Februar.
1. Qual. . . .	92—95 M	92—95 M	100—103 M
2. Qual. . . .	90—92 „	90—92 „	97—100 „
fehlerhafte Hofb.	80—90 „	80—90 „	80—90 „
schlesw. u. holst. Bauer- . . .	85—90 „	85—90 „	90—100 „

Preis-Notirungen von Butter in Partien und zum Export. Feinste zum Export geeignete Hofbutter in wöchentlichen frischen Lieferungen (Netto-Preise per 50 Kilo) 100—103 M, zweite Qualität in wöchentlichen frischen Lieferungen 97—100 M

Ferner Verkaufspreise nach hiesigen Usancen.

Gestandene Partien Hofbutter 90—100 M, fehlerhafte und ältere Hofbutter 80—90 M, schleswig-holsteinische und dänische Bauer-Butter 90—100 M, böhmische, galizische und ähnliche 65—75 M, finnländische 70—80 M, amerikanische und canadische frischere 60—80 M, amerikanische, andere ältere Butter und Schmier 30—40 M per 50 Kilo.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.